

RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL AG

JAHRES- ABSCHLUSS 2014

Inhalt

Jahresabschluss	3
Bilanz.....	3
Gewinn- und Verlustrechnung.....	5
Posten unter der Bilanz.....	6
Anhang	7
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	7
Unternehmen.....	11
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten.....	12
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....	25
Sonstiges.....	26
Lagebericht	35
Entwicklung des Bankensektors.....	35
Entwicklung des Bankensektor in Österreich.....	35
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG.....	37
Finanzielle Leistungsindikatoren.....	40
Kapital, Anteils, Stimm- und Kontrollrechte.....	43
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	46
Nachhaltigkeitsmanagement in der RBI.....	47
Risikomanagement.....	49
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht).....	52
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	66
Ausblick.....	67
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	69
Bestätigungsvermerk	70
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG	72

Jahresabschluss

Bilanz

AKTIVA	31.12.2014 in €	31.12.2013 in € Tausend
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	567.766.830,64	710.464
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	4.697.146.781,80	2.479.069
3. Forderungen an Kreditinstitute	15.221.343.468,50	23.746.588
a) täglich fällig	865.451.975,33	1.826.436
b) sonstige Forderungen	14.355.891.493,17	21.920.152
4. Forderungen an Kunden	24.180.894.460,07	25.303.233
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.699.542.258,10	2.944.531
a) von öffentlichen Emittenten	42.625.059,84	80.136
b) von anderen Emittenten	1.570.628.592,74	2.864.395
darunter: eigene Schuldverschreibungen	86.288.605,52	147.104
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	135.022.854,61	103.078
7. Beteiligungen	20.389.145,31	19.623
darunter: an Kreditinstituten	0,00	0
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	8.124.737.989,47	8.898.174
darunter: an Kreditinstituten	1.395.364.113,19	2.429.081
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	39.480.998,13	45.232
10. Sachanlagen	6.723.606,68	7.456
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0,00	0
11. Eigene Aktien oder Anteile	5.458.674,00	10.050
davon Nennwert	1.699.749,75	1.700
12. Sonstige Vermögensgegenstände	5.882.261.501,81	4.643.125
13. Rechnungsabgrenzungsposten	105.999.695,91	73.939
Summe der Aktiva	60.686.768.265,03	68.984.562

PASSIVA		31.12.2014	31.12.2013
		in €	in € Tausend
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.240.494.250,31	29.642.192
	a) täglich fällig	5.576.934.053,57	4.079.150
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.663.560.196,74	25.563.042
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.275.157.375,30	14.294.749
	a) Spareinlagen	0,00	0
	b) sonstige Verbindlichkeiten	15.275.157.375,30	14.294.749
	aa) täglich fällig	5.397.011.196,81	5.662.362
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist ¹	9.878.146.178,49	8.632.387
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten	7.763.364.395,04	9.933.478
	a) begebene Schuldverschreibungen	5.830.694.857,99	9.098.996
	b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten ¹	1.932.669.537,05	834.482
4.	Sonstige Verbindlichkeiten ¹	6.018.511.772,60	4.293.707
5.	Rechnungsabgrenzungsposten	192.510.775,58	203.595
6.	Rückstellungen	241.159.957,05	247.108
	a) Rückstellung für Abfertigungen	48.487.248,09	39.448
	b) Rückstellung für Pensionen	32.072.725,66	24.045
	c) Steuerrückstellungen	5.771.619,22	7.124
	d) sonstige	154.828.364,08	176.491
7.	Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ¹	3.760.200.797,67	3.350.665
8.	Partizipationskapital	0,00	2.500.000
9.	Gezeichnetes Kapital	893.586.065,90	596.291
10.	Kapitalrücklagen	4.430.854.928,79	1.949.971
	a) gebundene	4.333.303.215,41	1.852.592
	b) nicht gebundene	97.066.398,80	97.066
	c) Optionsrücklage	485.314,58	312
11.	Gewinnrücklagen	1.289.094.080,83	1.289.094
	a) gesetzliche Rücklage	5.500.000,00	5.500
	b) andere Rücklagen	1.283.594.080,83	1.283.594
	darunter: Rücklagen für eigene Anteile	5.458.674,00	10.050
12.	Hafrücklage gemäß § 57 Abs. 5	383.015.000,00	383.015
13.	Bilanzverlust/Gewinn	-801.181.134,04	300.697
Summe der Passiva		60.686.768.265,03	68.984.562

¹ Anpassung der Vorjahreswerte aufgrund der Änderung der Anlage 2 zu Artikel 1 § 43, Teil 1 BWG (Details siehe Anhang Abschnitt Ergänzungskapital nach CRR)

Gewinn- und Verlustrechnung

	2014	2013
	in €	in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.359.975.912,87	1.436.408
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	116.308.056,60	125.972
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-780.013.308,73	-938.520
I. NETTOZINSERTRAG	579.962.604,14	497.887
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	395.166.094,69	773.560
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.306.568,02	1.139
b) Erträge aus Beteiligungen	356.838,20	346
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	393.502.688,47	772.075
4. Provisionserträge	232.485.811,27	238.171
5. Provisionsaufwendungen	-37.765.303,00	-33.578
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	29.392.070,15	27.952
7. Sonstige betriebliche Erträge	188.574.449,22	116.820
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.387.815.726,47	1.620.812
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	-268.557.581,59	-271.845
darunter: aa) Löhne und Gehälter	-197.192.805,63	-213.614
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-41.880.521,56	-41.209
cc) sonstiger Sozialaufwand	-6.537.401,78	-6.989
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-5.195.478,28	-5.255
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-4.001.496,21	2.987
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-13.749.878,13	-7.765
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-316.315.516,58	-269.861
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-13.649.585,84	-23.194
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-90.905.658,00	-38.169
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-689.428.342,01	-603.069
IV. BETRIEBSERGEBNIS	698.387.384,46	1.017.743
11./1 Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	-505.896.552,21	-307.851
13./1 Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-869.767.812,88	-100.594
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	-677.276.980,63	609.298
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-9.425.233,94	32.735
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	-116.905.745,45	-104.787
VI. JAHRESFEHLBETRAG/ÜBERSCHUSS	-803.607.960,02	537.246
17. Rücklagenbewegung	0,00	-37.609
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00	0
JAHRESVERLUST/GEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	-803.607.960,02	499.637
18. Ausschüttung auf Partizipationskapital	0,00	-200.000
JAHRESVERLUST/GEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	-803.607.960,02	299.637
19. Gewinnvortrag	2.426.825,98	1.060
IX. BILANZVERLUST/GEWINN	-801.181.134,04	300.697

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2014 in €	31.12.2013 in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	33.838.887.009,17	40.886.567

PASSIVA		31.12.2014 in €	31.12.2013 in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	8.558.367.775,21	9.530.998
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	8.558.367.775,21	9.530.998
2.	Kreditrisiken	13.456.222.538,78	11.124.532
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	313.194.989,12	287.235
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ¹	9.632.958.759,48	-
	darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	3.603.802.419,22	-
5.	Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ¹	36.894.443.383,04	-
	darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		
	a) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit a)	16,15%	-
	b) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit b)	16,15%	-
	c) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit c)	25,92%	-
6.	Auslandspassiva	18.902.049.701,70	20.556.015

¹ Details sowie Vorjahreswerte in der damals geltenden Fassung des BWG siehe Anhang Abschnitt Eigenmittel nach CRR

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 wurde vom Vorstand unter Beachtung der Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) und der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Durch die Novellierung des Bankwesengesetzes zur Entsprechung der EU-Regelungen CRR/CRD IV kam es zu einer teilweisen Änderung des Bilanzgliederungsschemas. Diese wurden von der Bank im vorliegenden Jahresabschluss umgesetzt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsnotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Für die Offenlegung gemäß § 431 ff VO (EU) Nr. 575/2013 hat die RBI AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Homepage der RBI AG (www.rbinternational.com) dargestellt.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2014 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Wertpapiere des Umlaufvermögens, die zum Börsenhandel zugelassen sind, werden seit dem Vorjahr nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet. Davor wurden diese mit ihren Marktwerten bilanziert. Diese Methodenänderung führte im Vorjahr zu einem Abschreibungsbedarf in Höhe von EUR 10,2 Millionen.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert, wobei Zinsbeträge periodengerecht abgegrenzt berücksichtigt werden.

Bei Designation von Derivaten im Rahmen von effektiven Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt eine kompensatorische Bewertung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat.

Die RBI AG verwendet Interest Rate Swaps um das Zinsänderungsrisiko aus bilanziellen Vermögensgegenständen (Anleihen und Kredite) sowie Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen, Schuldscheindarlehen und Depotgeschäfte) abzusichern, indem durch Tausch von fixen gegen variablen Zahlungsströme das Zinsrisiko minimiert wird.

Diese Derivate werden als Bewertungseinheit geführt, daher wird deren Marktwert nicht im Jahresabschluss erfasst, da aus den Grundgeschäften gegenläufige erfolgswirksame Zahlungsströme gegenüberstehen.

Die Sicherungsbeziehungen werden auf Basis von Micro Fair Value Hedges gem. IAS 39 festgelegt, und gemäß den geltenden Vorschriften dokumentiert. Die Hedge Beziehung wird bei Designation durch einen prospektiven Effektivitätstest mittels Shifts der Zinskurve um 100 Basispunkte auf ihre Effektivität überprüft.

Die retrospektive Effektivitätsmessung erfolgt monatlich auf Basis einer Regressionsanalyse wobei ein Hedge als effektiv gilt, wenn die Marktveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft in der Bandbreite von 80-125% liegt.

Es werden auch Derivate im Bankbuch geführt, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen und nicht Teil einer Mikrohedgingbeziehung sind. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entsprechend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Erträge sowie Zinsrisiken gesteuert werden.

Diese Derivate werden in definierten Portfolios geführt um eine dokumentierte Zuordnung zu funktionalen Einheiten zu gewährleisten. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten findet eine saldierte imparitätische Bewertung statt. Ein negativer Saldo pro funktionaler Einheit wird im Rahmen einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt, während ein positiver Saldo unberücksichtigt bleibt.

Derivate des Bankbuches, die nicht in funktionalen Einheiten zusammengefasst sind, werden imparitätisch bewertet. Im Falle von negativen Marktwerten erfolgt die Bildung einer Drohverlustrückstellung. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse werden imparitätisch erfolgswirksam dargestellt.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation und entspricht den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen.

Derivative Finanzinstrumente

Bewertungsanpassungen für das Kontrahentenausfallsrisiko (Credit Value Adjustment - CVA) und Anpassungen für das eigene Kreditrisiko (Debit Value Adjustment-DVA) kommen für OTC Derivate zur Anwendung, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken.

Die CVA Bewertungsanpassung besteht einerseits aus der Ermittlung des in der Zukunft zu erwarteten positiven Risikobetrags (expected positive exposures) und andererseits aus der Ausfallswahrscheinlichkeit des Kontrahenten. Die DVA Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten negativen Risikobetrag (expected negative exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt.

Um den zu erwartenden positiven Risikobetrag zu ermitteln wird unter Berücksichtigung aller verfügbarer Risikofaktoren (z.B.: Währung und Zinskurven) eine große Anzahl von Szenarien für zukünftige Zeitpunkte simuliert. Die OTC Derivate werden unter Berücksichtigung dieser Szenarien an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten zu Marktwerten bewertet und auf Kontrahentenebene aggregiert um abschließend für alle Zeitpunkte den positiven Risikobetrag zu bestimmen.

Erstmals werden ab dem 31. Dezember 2014 auch Kontrahenten mit CSA Verträgen (Credit Support Annex - CSA) in der Berechnung berücksichtigt. Bei diesen errechnen sich die zu erwartenden Risikobeträge nicht direkt aus den simulierten Marktwerten, sondern aus einer zukünftigen erwarteten Änderung der Marktwerte über einer "Margin Period of Risk" von 10 Tagen.

Als weitere Komponente für die CVA Bewertungsanpassung muss für jeden Kontrahenten eine Ausfallswahrscheinlichkeit ermittelt werden. Die RBI leitet sofern direkte CDS Quotierungen (Credit Default Swap - CDS) zur Verfügung stehen, für den jeweiligen Kontrahenten die marktbasierende Ausfallswahrscheinlichkeit und implizit die Verlustquote (Loss-given-default - LGD) ab. Die Ausfallswahrscheinlichkeit von nicht aktiv am Markt gehandelten Kontrahenten wird durch Zuordnung des internen Ratings eines Kontrahenten an eine Sektor und Ratingspezifischen CDS Kurve bestimmt.

Die DVA Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten Risikobetrag (expected negative exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt und stellt die Wertanpassung in Bezug auf die eigene Ausfallswahrscheinlichkeit dar. Die Berechnung erfolgt von der Methodik her analog zum CVA, anstelle des erwarteten positiven Marktwerts wird der erwartete negative Marktwert verwendet. Aus den simulierten zukünftigen aggregierten Kontrahenten Marktwerten werden anstatt der positiven Risikobeträge, negative Risikobeträge bestimmt, die die zu erwartende Schuld, die wir gegenüber dem Kontrahenten an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten haben, darstellen.

Zur Bestimmung der eigenen Ausfallswahrscheinlichkeit werden ebenfalls vom Markt implizierte Werte verwendet. Sofern direkte CDS Quotierungen zur Verfügung stehen, werden diese herangezogen. Falls keine CDS Quotierung vorliegt, wird die eigene Ausfallswahrscheinlichkeit durch Zuordnung des eigenen Ratings an eine Sektor und Ratingspezifischen CDS Kurve bestimmt.

Forderungen

Forderungen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten erfasst und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bilanziert.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportfolios werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. für Haftungskredite Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Grundlage von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallsraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet. Die einzelnen Jahre wurden linear gewichtet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear (pro rata temporis) vorgenommen. Bei dauerhafter Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3
Büroeinrichtung	10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt zum strengen Niederwertprinzip. Dazu zählen die dem Share Incentive Program (SIP) an wesentliche Leistungsträger der Gesellschaft (Vorstand und leitende Angestellte) und Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Die dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von fünf Jahren) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsenkurs abgewertet. Für die Tranche 2013 wird über die Laufzeit von fünf Jahren eine Optionsrücklage gebildet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI AG mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der RBI AG sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der RBI AG. Das Top-Management muss eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RBI AG selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltfrist von fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI AG im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 - Employee Benefits - nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszinssatz von 2,0 Prozent (31.12.2013: 3,5 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2013: 3,0 Prozent) zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 2,0 Prozent (31.12.2013: 3,5 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2013: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszinssatz von 2,0 Prozent (31.12.2013: 3,5 Prozent) p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2013: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung - Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls

zu je 50% in bar und im Wege des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt bei Zuteilung und Auszahlung jeweils zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 122.119m registriert. Die Firmenanschrift lautet Am Stadtpark 9, 1030 Wien. Der Jahresabschluss wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht.

Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie ausschließlich auf Firmenkunden in Österreich. In CEE verfügt die RBI über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen mit insgesamt 2.866 Geschäftsstellen. In Österreich konzentriert sich die RBI auf die Top-1.000-Firmenkunden und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury und das Investment Banking. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RBI in Österreich auf die Betreuung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und Finanzdienstleister ausgerichtet. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Firmenkunden und Finanzinstitutionen tätig.

Die RBI AG besitzt Zweigniederlassungen in Asien (Peking, Hongkong, Xiamen, Singapur, Labuan) sowie in London und Frankfurt.

Die Gesellschaft steht mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien (oberstes Mutterunternehmen), und deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Deren Konzernabschluss wird am Sitz der Gesellschaft hinterlegt. Weiters wird die Gesellschaft in den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, einbezogen.

Da Aktien der Gesellschaft an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG gehandelt werden, hat die RBI AG zudem gemäß § 245 Abs. 5 UGB einen Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards aufzustellen.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 24 SLA's, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Information Technologie
- Accounting & Reporting
- Legal & Compliance
- Group Communications

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 6 SLA's geregelt und betreffen im Wesentlichen RZB Group Corporate Responsibility sowie Group Organization & Internal Control System.

Leistungsbeziehungen zwischen RBI AG und anderen Unternehmen

Es bestehen insbesondere auf dem Gebiet der IT Leistungsbeziehungen zwischen der RBI AG und anderen Unternehmen. Entsprechende SLA's liegen vor.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	6.873,2	13.069,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.358,0	3.261,7
von 1 Jahr bis 5 Jahre	3.037,8	4.249,0
über 5 Jahre	2.086,9	1.339,6
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	7.136,2	6.798,1
von 3 Monaten bis 1 Jahr	4.641,0	4.726,7
von 1 Jahr bis 5 Jahre	9.716,7	10.786,5
über 5 Jahre	1.674,1	1.958,9

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	6.680,1	15.986,4
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.064,1	2.469,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	5.184,4	5.408,6
über 5 Jahre	1.735,0	1.698,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	4.923,9	4.117,6
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.698,6	1.799,3
von 1 Jahr bis 5 Jahre	812,2	884,6
über 5 Jahre	1.443,5	1.786,2

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 273,0 Millionen (31.12.2013: € 1.096,0 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 2.416,2 Millionen (31.12.2013: € 2.691,9 Millionen) fällig.

Derivative Finanzinstrumente

Sicherungsbeziehungen

Per 31.12.2014 sind Fair Value Hedges mit Absicherungszeiträumen bis zum Jahr 2053 vorhanden.

Auf Basis von Clean Preisen betragen die positiven Marktwerte der Sicherungsderivate zum Stichtag € 812,4 Millionen (2013: € 530,7 Millionen), die negativen Marktwerte der Derivate betragen per 31.12.2014 € 98,6 Millionen (2013: € 101,6 Millionen).

Zinssteuerungsderivate

Für die im Rahmen funktionaler Einheiten geführten Derivate besteht zum 31.12.2014 eine Drohverlustrückstellung in Höhe von € 40,6 Millionen (31.12.2013: € 34,1 Millionen). Im Geschäftsjahr 2014 resultierten in diesem Zusammenhang Dotierungen in Höhe von € 30,3 Millionen und Auflösungen in Höhe von € 23,8 Millionen aus der Veränderung der Marktwerte der funktionalen Einheiten.

Die auf Portfolien basierte Steuerung der funktionalen Einheiten wurde gemäß der angewandten Steuerungsstrategie des Zinsrisikos für die darin enthaltenen Währungen zusammengefasst und ergibt für die positiven und negativen beizulegenden Werte folgendes Bild:

in € Tausend	31.12.2014		31.12.2013		Bewertungseffekt 31.12.2014
	Positive Werte	Negative Werte	Positive Werte	Negative Werte	
CHF	84	-67	188	0	-171
CZK	116	-383	0	-665	398
EUR	86.883	-40.059	41.277	-33.342	38.889
GBP	0	0	122	0	-122
HUF	1	0	15	0	-14
JPY	3	0	0	0	3
PLN	2	0	64	0	-62
RUB	136	0	0	0	136
USD	3.432	-118	3.821	-49	-458
SUMMEN	90.657	-40.627	45.487	-34.056	38.599

Der wesentlichste Einflussfaktor auf das Bewertungsergebnis bestand in einer Volumensausweitung bei den in Euro denominierten Interest Rate Swaps.

Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

Wertpapiere in € Millionen	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.696,9	2,6	2.994,5	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	44,4	0,0	82,7	20,4

Aufgliederung der in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach der Bewertung als Anlagevermögen oder als Umlaufvermögen (einschließlich Handelsbestand):

Wertpapiere in € Millionen	Anlagevermögen	Umlaufvermögen	Anlagevermögen	Umlaufvermögen
	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	684,2	1.015,3	824,7	2.119,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	44,5	20,3	82,7

Die RBI AG hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 720,0 Millionen Nominale (einschließlich Tilgungen) verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 3,1 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettogewinn in € Millionen
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	28,6	0,3
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,1
Forderungen an Kunden	131,8	0,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	559,6	2,4
Gesamtsumme	720,0	3,1

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 70,1 Millionen (31.12.2013: € 24,9 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 17,8 Millionen (31.12.2013: € 3,7 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 13,6 Millionen (31.12.2013: € 13,7 Millionen), wobei € 7,5 Millionen (31.12.2013: € 6,0 Millionen) auf stille Reserven und € 6,1 Millionen (31.12.2013: € 7,7 Millionen) auf Bewertungsgewinne entfallen.

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, in Höhe von € 13,0 Millionen (31.12.2013: € 8,6 Millionen) enthalten.

In den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ sind Forderungen in Höhe von € 19,5 Millionen (31.12.2013: € 44,2 Millionen) wechselfähig verbrieft.

Wertpapiere im Ausmaß von € 50,2 Millionen (31.12.2013: € 0,5 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI AG Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI AG geführten Handelsbuches beträgt gemäß Art 103 CRR € 171.678,6 Millionen (31.12.2013: € 162.990,7 Millionen), wobei € 1.936,9 Millionen (31.12.2013: € 2.000,1 Millionen) auf Wertpapiere und € 169.741,6 Millionen (31.12.2013: € 160.990,6 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2014.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	6.856,7	12.251,4
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	380,1	308,2
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	4.388,0	4.414,7
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	145,3	223,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	21,5	4,2
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,2	0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	4.995,3	13.162,6
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	4.114,4	4.316,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	1.493,7	794,9
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	174,4	500,5

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI AG war 2014 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 30,4 Millionen (31.12.2013: € 30,0 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 162,5 Millionen (31.12.2013: € 160,5 Millionen).

Im Berichtsjahr hat es aus dem Abgang von Sachanlagen Buchwertverluste in Höhe von € 0,3 Millionen (31.12.2013: € 0,0 Millionen) gegeben.

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 0,7 Millionen (31.12.2013: € 1,3 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden. Im Vorjahr waren in diesem Bilanzposten weiters € 5,7 Millionen an Firmenwert enthalten, welcher im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI entstanden ist. Im Berichtsjahr wurde der Firmenwert zur Gänze abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 5,5 Millionen (31.12.2013: € 10,1 Millionen) enthält 557.295 (31.12.2013: 557.295) Stück eigene Aktien (das sind 0,19% bzw. € 1.700 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei sämtliche (31.12.2013: 557.295) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind.

Jene dem SIP für RBI-Mitarbeiter gewidmeten eigenen Aktien der Tranchen 2011 und 2012 werden verteilt über die Laufzeit der Programme linear abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2014 auf € 5.882,3 Millionen (31.12.2013: € 4.643,1 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 5.311,8 Millionen (31.12.2013: € 3.617,8 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 288,6 Millionen (31.12.2013: € 732,3 Millionen) sowie Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 52,9 Millionen (31.12.2013: € 57,7 Millionen) enthalten.

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind Erträge in Höhe von € 552,1 Millionen (2013: € 1.014,2 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2014 auf € 6.018,5 Millionen (31.12.2013: € 4.148,6 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 5.389,2 Millionen (31.12.2013: € 3.428,8 Millionen) sowie Verbindlichkeiten aus Shortpositionen Anleihen in Höhe von € 32,5 Millionen (31.12.2013: € 49,6 Millionen) ausgewiesen. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 151,0 Millionen (31.12.2013: € 103,6 Millionen). Weiters sind noch Zinsabgrenzungen für Ergänzungskapital in Höhe von € 191,2 Millionen (31.12.2013: € 149,2 Millionen) enthalten.

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Aufwendungen in Höhe von € 432,3 Millionen (2013: € 87,4 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 241,6 Millionen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um € 5,5 Millionen.

Die Rückstellungen betreffen mit € 48,5 Millionen (31.12.2013: € 39,4 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 32,1 Millionen (31.12.2013: € 24,0 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 5,8 Millionen (31.12.2013: € 7,1 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 154,8 Millionen (31.12.2013: € 176,5 Millionen) sonstige Rückstellungen. Für Pensionsrückstellungen in Höhe von € 16,9 Millionen bestehen Rückdeckungsversicherungen. Diesen gegenüber stehende Ansprüche in gleicher Höhe sind unter den sonstigen Aktiva bilanziert.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 5,8 Millionen betreffen mit € 3,2 Millionen (31.12.2013: € 3,2 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftsteuer, mit € 1,1 Millionen (31.12.2013: € 1,1 Millionen) Rückstellungen für Umsatzsteuer und mit € 1,4 Millionen (31.12.2013: € 2,3 Millionen) Rückstellungen für Ertragsteuer in den Filialen Singapur und Labuan.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen aus der Reduktion der Rückstellung für Bonifikationen.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	29,3	51,6
Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten	40,6	34,1
Rückstellung für Beteiligungen und verbundene Unternehmen	0,0	10,9
Rückstellung für Prozessrisiken	23,2	21,2
Rückstellung für Prüfungskosten	1,3	1,5
Rückstellung für Jubiläumsgelder	10,6	9,0
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	13,7	13,3
Rückstellung für Garantiekredite	22,7	28,2
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,7	0,7
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	11,8	3,2
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	0,9	2,8
Gesamt	154,8	176,5

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2014 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 893.586 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 292.979.038 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 557.295 Aktien betrug das von Dritten gezeichnete Kapital € 891.684 Tausend. Im Jänner 2014 erfolgte eine Kapitalerhöhung aus dem genehmigten Kapital durch Ausgabe von 97.473.914 Stück neuer Aktien. Diese wurde in zwei Tranchen am 22. Jänner und 10. Februar unter Wahrung des gesetzlichen Bezugsrechts durchgeführt. Aus dem Emissionserlös in Höhe von € 2.778 Millionen resultierte ein Agio, das unter den gebundenen Kapitalrücklagen ausgewiesen wird. Die Emissionskosten wurden zur Gänze im Sachaufwand, die Gesellschaftssteuer im Steueraufwand erfasst.

Partizipationskapital

Im Juni erteilten die österreichischen Aufsichtsbehörden einer Rückführung des Partizipationskapitals ihre Zustimmung. Auf dieser Grundlage zahlte die RBI die gesamten € 1.750 Millionen des von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals am 6. Juni zurück. Das von privaten Investoren gezeichnete Partizipationskapital von € 750 Millionen wurde am 10. September zurückgezahlt. Aufgrund des im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewiesenen Jahresfehlbetrags wird die RBI AG im Jahr 2015 keine Dividenden für das Partizipationskapital für das Geschäftsjahr 2014 ausbezahlen.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke – mit Ausnahme des Wertpapierhandels – durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweise oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldver-

schreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte ferner den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten und das Doppelte des Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 AktG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnutzung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen. Der Vorstand hat mit Zustimmung des Aufsichtsrats von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht. Die Kapitalerhöhung wurde in zwei Tranchen am 22. Jänner und 10. Februar unter Wahrung des gesetzlichen Bezugsrechts durch Ausgabe von 97.473.914 neuen Aktien durchgeführt. Der noch nicht ausgenützte Teil der in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 erteilten Ermächtigung wurde in der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 widerrufen.

Gleichzeitig wurde der Vorstand in der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss).

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend auszugeben, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258 Tausend verbunden ist. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258 Tausend durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht werden würde, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben worden wären, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen.

Genussrechtskapital

Der Vorstand wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigen-

kapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600.000 Tausend aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft untergegangen. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Diese Ermächtigung ist am 8. Juni 2014 erloschen, ohne dass weitere Genussrechte ausgegeben wurden.

Kapitalrücklagen

Die Stand der gebundenen Kapitalrücklagen betrug zum 31.12.2014 € 4.333.303.215,41 (31.12.2013: € 1.852.592 Tausend). Die Erhöhung ist auf die im Punkt „Genehmigtes Kapital“ dieses Anhangs erwähnte Kapitalerhöhung zurückzuführen. Die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Für die Verpflichtungen aus dem Share Incentive Program, für die keine eigenen Aktien im Bestand gehalten werden, wurde eine Optionsrücklage in Höhe von € 485.314,58 (31.12.2013: € 312.286,66) gebildet. Der entsprechende Aufwand wird unter Personalaufwand dargestellt.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2013: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.283.594.080,83 (31.12.2013: € 1.283.594 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 5.458.674,00 (31.12.2013: € 10.050 Tausend) für Eigene Aktien umgewidmet.

Hafrücklage

Der Stand der Hafrücklage beträgt zum 31.12.2014 € 383.015.000,00 (31.12.2013: € 383.015 Tausend).

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen

Ergänzungskapital nach CRR

Das Ergänzungskapital zum 31.12.2014 beträgt € 3.760.200.797,67 (31.12.2013: € 3.350.665 Tausend).

Von den nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31.12.2013 in Höhe von € 3.171,4 Millionen und dem Ergänzungskapital zum 31.12.2013 in Höhe von € 701,4 Millionen weisen Verbindlichkeiten (ohne Zinsenabgrenzungen) in Höhe von € 3.350,7 Millionen die Voraussetzungen für Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) auf und werden daher ab 2014 in diesem Bilanzposten ausgewiesen.

Zu Vergleichszwecken wurden die Vorjahreswerte entsprechend angepasst. Jenes Ergänzungskapital und jene nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31.12.2013, die nicht die Eigenschaft von Ergänzungskapital nach CRR erfüllen, werden unter den Posten Verbindlichkeiten Kunden (€ 44,7 Millionen) und Verbriefte Verbindlichkeiten (€ 332,3 Millionen) gezeigt. Die Zinsenabgrenzung (€ 146,4 Millionen) für jenes nachrangige Kapital, das nunmehr als Ergänzungskapital nach CRR gezeigt wird, wurde zu den Sonstigen Verbindlichkeiten umgegliedert.

Ergänzungskapital nach CRR im Eigenbestand:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011-2021	0,3	0,2
5,875 % RBI Schuldverschreibung 2012-2023	0,3	2,1
6% RBI Schuldverschreibung 2013-2023	1,3	0,3
RBI Schuldverschreibung 2014-2025	3,1	0,0
RBI Schuldverschreibung 2013-2024	1,0	0,0
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007-2015	0,0	0,6

Im Berichtsjahr wurden Emissionen in Höhe von € 206,0 Millionen (2013: € 730,6 Millionen) eingezogen. Einschließlich der Auflösung dazugehöriger Sicherungsgeschäfte wurde ein Gewinn in Höhe von € 1,8 Millionen (2013: € -6,9 Millionen) verbucht.

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen (einschließlich Ergänzungskapital), die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.760,2 Millionen und somit den Betrag von € 376,0 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Notes 2025 Serie 56	500,0	21.2.2025	4,500%
Subordinated Notes 2023 Serie 45	500,0	16.10.2023	6,000%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500,0	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 195,4 Millionen (2013: € 182,1 Millionen).

Aufwendungen für Ergänzungskapital nach CRR

Aufgrund des im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewiesenen Jahresfehlbetrags wird die Kuponzahlung auf die Ergänzungskapitalleihe RZB Jersey Finance III im Jahr 2015 auf Grundlage der Anleihebedingungen entfallen. Aufgrund eines bestehenden Support Agreements der RZB AG wird diese die entsprechenden Kuponzahlungen zur Gänze erfüllen.

Eigenmittel nach CRR

in € Millionen	31.12.2014
Eingezahltes Kapital	893
abzüglich eigene Aktien	-5
Kapitalrücklagen und Agio auf Instrumente des harten Kernkapitals	4.430
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen	1.673
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	6.991
Bilanzverlust	-801
Immaterielle Vermögenswerte/Firmenwerte	-40
Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	-70
Abzugsposten Verbriefungen	-121
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten	5.959
Zusätzliches Kernkapital	0
Kernkapital	5.959
Ergänzungskapital	3.519
abzüglich eigenes Ergänzungskapital	-6
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	92
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten	3.604
Gesamte Eigenmittel	9.563
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	36.894
Common Equity Tier 1 Kapitalquote	16,15%
Tier 1 Kapitalquote	16,15%
Gesamtkapitalquote (transitional)	25,92%
Gesamtkapitalquote (fully loaded)	25,92%
Common Equity Tier 1 Kapitalquote (fully loaded)	16,03%

Eigenmittelanforderungen

in € Millionen	31.12.2014
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	36.894
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.339
Auf internen Ratings basierender Ansatz	1.843
Standardansatz	462
CVA Risiko	34
Basel I - Floor	278
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen	119
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	215
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.952

in € Millionen	31.12.2014
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	462
Kreditinstitute	1
Firmenkunden	1
Beteiligungspositionen	415
Sonstige Posten	44
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	1.843
Zentralstaaten und Zentralbanken	5
Kreditinstitute	549
Firmenkunden	1.005
Beteiligungspositionen	264
Verbriefungspositionen	20
CVA Risiko	34
Basel I - Floor	279
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.339
in Prozent	31.12.2014
Leverage Ratio (fully loaded)	8,00%
Risikoaktiva in % der Bilanzsumme	60,79%

Die anrechenbaren Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG in der alten Fassung betragen in 2013 € 10.051,3 Millionen. Darunter waren Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG in der alten Fassung in Höhe von € 167,4 Millionen enthalten.

Die erforderlichen Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG in der alten Fassung betragen in 2013 € 2.833,7 Millionen. Darunter waren erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG in der alten Fassung in Höhe von € 2.666,2 Millionen enthalten.

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI AG hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des §108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2014 € 1.912 Millionen (2013: € 2.254 Millionen).

Weiters hat die RBI AG im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2014 mit einem Garantievolumen von € 54 Millionen (2013: € 158 Millionen) abgegeben.

Die RBI AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Emissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2014 waren weiche Patronatserklärungen in Höhe von € 1.109,0 Millionen ausgestellt.

Das Volumen der Haftungen gegenüber verbundenen Unternehmen beläuft sich zum 31.12.2014 auf € 3.850,7 Millionen (31.12.2013: € 4.320,2 Millionen).

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 5,6 Millionen (31.12.2013: € 4,0 Millionen) bestehen gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI AG werden zum 31.12.2014 € 8.558,4 Millionen (31.12.2013: € 9.531,0 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 7.701,1 Millionen (31.12.2013: € 8.007,2 Millionen) auf Avale sowie € 795,2 Millionen (31.12.2013: € 1.456,8 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI AG werden zum 31.12.2014 € 13.456,2 Millionen (31.12.2013: € 11.124,5 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Aktiva in fremder Währung	17.170,3	16.641,7
Passiva in fremder Währung	18.684,2	13.207,1

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	1.630,2	924,1
hievon an verbundene Unternehmen	1.596,8	890,7
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhaltis	1,6	1,6
Forderungen an Kunden	232,5	183,2
hievon an verbundene Unternehmen	6,8	6,8
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhaltis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	34,1	18,5
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	2,7
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhaltis	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	90,5	21,0
hievon von verbundenen Unternehmen	70,2	0,6
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhaltis	0,0	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	3.491,4	2.683,8	3.219,5	2.514,7
b) Wechselkursverträge	1.547,3	635,7	1.557,8	580,8
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,1	0,0	43,4	54,3
d) Kreditderivate	18,1	10,3	17,4	8,7
e) Sonstige Derivate	2,1	0,1	2,2	7,8
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	0,0	0,0	40,6	34,1

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	378,2	2.281,9
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	3.114,5	1.973,9
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	129,0	208,1
Abgetretene Forderungen zugunsten der KfW	17,6	7,6
Abgetretene Forderungen zugunsten der SEK	77,5	0,0
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	10,6	0,0
Marginerfordernisse	83,2	206,0
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	1.272,4	1.049,2
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.464,5	745,1
Gesamtsumme	6.547,4	6.471,8

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen	Beizulegender		Beizulegender	
	Buchwert	Zeitwert	Buchwert	Zeitwert
in € Millionen	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2013
1. Schuldittel öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	83,2	83,1	0,0	0,0
1. Forderungen an Kreditinstitute	66,5	62,9	51,5	49,6
2. Forderungen an Kunden	0,0	0,0	88,3	87,6
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	33,1	33,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	90,2	89,8	87,8	86,1
4. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	90,0	65,7	0,0	0,0
Summen	363,0	334,5	227,6	223,4

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

2014 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.360,0	1.171,7	0,0	188,3
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	116,3	115,4	0,0	0,9
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	395,2	290,3	103,4	1,5
Provisionserträge	232,5	223,3	0,8	8,4
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	29,4	40,2	0,1	-10,9
Sonstige betriebliche Erträge	188,6	182,6	0,4	5,5

2013 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.436,4	1.213,6	0,0	222,8
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	126,0	124,7	0,0	1,3
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	773,6	624,0	149,2	0,4
Provisionserträge	238,2	227,5	0,2	10,5
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	28,0	19,8	0,0	8,2
Sonstige betriebliche Erträge	116,8	116,3	0,2	0,2

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für Dienstleistungen in Höhe von € 119,6 Millionen (2013: € 91,4 Millionen), Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Derivaten in Höhe von € 23,8 Millionen (2013: € 10,7 Millionen) sowie sonstige Erträge aus Vorperioden in Höhe von € 10,9 Millionen (2013: € 9,3 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 11,2 Millionen (2013: € 5,7 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um € 52,7 Millionen auf € 90,9 Millionen im Jahr 2014. Darin enthalten sind Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 30,4 Millionen (2013: € 6,0 Millionen).

Im Posten Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kyiv, in Höhe von € 733,6 Millionen, der RBI IB Beteiligungs GmbH, Wien, in Höhe von € 100,3 Millionen, der Fario Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien, in Höhe von € 25,0 Millionen sowie der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, in Höhe von € 16,6 Millionen enthalten. Insgesamt werden € 879,0 Millionen (2013: € 103,4 Millionen) an Verlusten aus der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ausgewiesen.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Auf Basis eines Steuerumlagevertrages können Verlustvorträge, die wirtschaftlich dem von der RZB abgespaltenen Bankbetrieb zuzuordnen sind, von der RBI verwertet werden. Für das Geschäftsjahr 2014 wurde der RBI eine Steuerumlage in Höhe von € 0,0 Millionen (2013: € 45,0 Millionen Ertrag aus Steuerumlage) zugewiesen.

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresergebnis nach Steuern geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag) ist in 2014 negativ (2013: 0,8%).

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2014 waren durchschnittlich 2.093 (2013: 2.056) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2014	2013	2014	2013
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	3.070	-23	1.361	2.577
Arbeitnehmer	6.127	2.291	10.004	5.188
Gesamtsumme	9.197	2.267	11.365	7.765

Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Karl Sevelda, Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Dr. Johann Strobl, Stellvertretender Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2015
Mag. Martin Grüll	3. Jänner 2005	30. Juni 2017
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Mag. Markus Mair, Dritter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	4. Juni 2014
MMag. Martin Schaller, Dritter stellvertretender Vorsitzender	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Mag. Klaus Buchleitner	26. Juni 2013	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Mag. Bettina Selden	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Dr. Kurt Geiger ²	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Mag. Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teuffl	8. Juli 2010 ¹	31. Dezember 2014
Martin Prater ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Dr. Susanne Unger ³	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

² Dr. Geiger wurde am 4. Juni 2014 in der ordentlichen Hauptversammlung 2014 als Aufsichtsratsmitglied wieder gewählt.

³ Vom Betriebsrat entsendet.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats der RBI AG setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeits-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Personal-ausschuss	Vergütungs-ausschuss	Risiko-ausschuss	Nominierung sausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Erwin Hameseder	Erster Stellvertreter					
Dr. Heinrich Schaller ¹	Zweiter Stellvertreter					
Mag. Markus Mair (bis 4. Juni 2014)	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	-	-
MMag. Martin Schaller (seit 17. September 2014)	Dritter Stellvertreter					
Dr. Johannes Schuster	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Martin Prater	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Rudolf Kortenhof	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Peter Anzeletti-Reikl	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied

¹ Bestellung durch den Aufsichtsrat am 20. September 2012.

Projektausschuss:

Der Aufsichtsrat etablierte in seiner Sitzung vom 21.01.2014 für die weitere Beschlussfassung in Angelegenheiten, welche die Kapitalerhöhung der RBI AG betrafen, einen temporären Projektausschuss. Seine Mitglieder waren Walter Rothensteiner, Erwin Hameseder, Heinrich Schaller, Johannes Schuster, Martin Prater und Rudolf Kortenhof. Der Projektausschuss war insbesondere ermächtigt, über die Zustimmung zur Festlegung des endgültigen Ausmaßes der Kapitalerhöhung, des Bezugsverhältnisses und des Bezugs- und Angebotspreises zu beschließen, sowie damit im Zusammenhang stehende Anpassungen der Satzung vorzunehmen. Nach Herbeiführung der entsprechenden Beschlüsse war seine Tätigkeit am 10.02.2014 beendet.

Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (seit 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (seit 1. April 2011)

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der RBI AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2014	2013
Fixe Bezüge	5.101	5.478
Boni (erfolgsabhängig)	2.798	2.947
Aktienbasierte Vergütungen (erfolgsabhängig)	0	0
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	332	245
Sonstige Bezüge	1.771	768
Gesamt	10.002	9.438
davon Bezüge von verbundenen Unternehmen	1.609	155

Die in der Tabelle dargestellten fixen Bezüge enthalten Gehälter und Sachbezüge.

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge umfassen grundsätzlich Bonuszahlungen und aktienbasierte Vergütungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP). Bei den oben ausgewiesenen Boni handelt es sich um Bonusanteile für 2013

und Vorjahre. Im Jahr 2014 gab es keine Zuteilung einer aktienbasierten Vergütung, weil 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Laufzeit des Programms auf fünf Jahre verlängert wurde.

Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“).

Die sonstigen Bezüge umfassen Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, sonstige Versicherungen und Zuschüsse.

Die ausgewiesenen Werte der fixen und erfolgsabhängigen Bezüge sind im Vergleich zu 2013 durch Einmaleffekte u. a. wegen fixer Bezüge eines ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds verzerrt.

An ehemalige Mitglieder des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden im Geschäftsjahr € 103 Tausend ausbezahlt (2013: € 0 Tausend).

Aktienbasierte Vergütung

Die an Komplexität stark gestiegenen regulatorischen Vorschriften für variable Vergütung haben den Vorstand veranlasst, den Nutzen und die Sinnhaftigkeit der aktienbasierten Vergütung zu überprüfen. Ursprünglich als variables Langzeit-Vergütungselement mit Bezug zum Markt und Unternehmenserfolg gedacht, hat der SIP diese Bedeutung verloren, weil jetzt der Jahresbonus für die selbe Zielgruppe an Topführungskräften über 3 - 5 Jahre verschoben und zur Hälfte in Instrumenten (z.B. Aktien) auszuzahlen ist. Es wurde daher beschlossen, in Hinkunft keine SIP-Tranchen mehr zu begeben. Im Jahr 2014 kam es zu keinem Abreifen einer Tranche des Aktienvergütungsprogramms, weil im Jahr 2010 keine SIP-Tranche begeben wurde bzw. wurde 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Laufzeit des Programms auf fünf Jahre verlängert, weshalb es erst im Jahr 2016 zum Abreifen der nächsten SIP-Tranche kommen wird.

Im Rahmen des SIP wurden 2011, 2012 und 2013 neue Tranchen begeben. Zum Bilanzstichtag waren daher jeweils bedingte Aktien für derzeit drei Tranchen zugeteilt. Per 31. Dezember 2014 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 975.955 (davon entfielen 212.796 auf die Zuteilung 2011, 402.209 auf die Zuteilung 2012 und 360.950 auf die Zuteilung 2013). Die ursprünglich bekanntgegebene Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten. Sie ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 - 2013 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2014	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	331.707	99.513	497.561
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	409.539	122.862	614.309
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	234.709	70.413	352.064

Im Jahr 2014 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2014	2013
Bezüge Aufsichtsrat	550	550

Die Hauptversammlung hat am 4. Juni 2014 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 26. Juni 2013 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglieder des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend (2013: € 550 Tausend) ausbezahlt. Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Wien, am 9. März 2015

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda



Dr. Johann Strobl



Aris Bogdaneris, M. A.



Dkfm. Klemens Breuer



Mag. Martin Grill



Mag. Peter Lennkh

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens

in € Tausend		Anschaffungs-/Herstellungskosten					Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen							Buchwerte			
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2014	Währungs- differenzen	Zugänge	Um- buch- ungen	Abgänge	Stand 31.12.2014	Kumulierte AfA Stand 1.1.2014	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Um- buch- ungen	Kumulierte AfA Stand 31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	339.572		2.307.703		-18.786	89.644	2.718.133	20.412		-9.146	2.312	-8.769	314	5.123	2.723.257	359.984
2.	Forderungen an Kreditinstitute	61.207	1.337	35.242		-243		97.543	-7.313	-1.012	-36	72		-8.289	89.254	53.894	
3.	Forderungen an Kunden	386.269	11.255	174.972		-143.339	-48.335	380.822	-2.293		56	28		8	-2.201	378.622	383.976
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	882.372	4.145	360.109		-476.158	-41.309	729.159	-39.521	-1.028	-7.563	1.424	-1.186	-323	-48.197	680.962	842.851
a)	von öffentlichen Emittenten	6.460		33.082				39.542	716			162	-3	875	40.417	7.176	
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0						0	0					0	0	0	
c)	von anderen Emittenten	875.912	4.145	327.027		-476.158	-41.309	689.617	-40.237	-1.028	-7.563	1.262	-1.183	-323	-49.072	640.545	835.675
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	31.262		70.000		-11.262		90.000	0					0	90.000	31.262	
6.	Beteiligungen	26.336		766				27.102	-6.713					-6.713	20.389	19.623	
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	9.765.738		479.486		-382.525		9.862.699	-867.564		19.544		-889.942		-1.737.962	8.124.738	8.898.174
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	268.405	724	11.575		-48.104		232.600	-223.173	-244	47.420		-17.122		-193.119	39.481	45.232
9.	Sachanlagen	26.328	971	1.919		-5.356		23.862	-18.873	-673	4.684		-2.277		-17.139	6.724	7.455
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	126						126	0					0	126	126	
Gesamtsummen		11.787.615	18.432	3.441.772		-1.085.773	0	14.162.046	-1.145.038	-2.957	54.959	3.836	-919.296	-1	-2.008.497	12.153.553	10.642.577

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12. 2014	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Summe	Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	hievon Handelsbuch		positiv	negativ	
Gesamt	90.830.728	79.852.854	47.833.092	218.516.674	165.350.178	6.446.208	-5.685.660	
a) Zinssatzverträge	36.351.202	64.766.521	44.005.196	145.122.919	108.793.423	4.562.404	-3.605.242	
OTC-Produkte								
Zinsswaps	25.953.365	57.556.723	39.646.022	123.156.110	90.075.838	4.377.585	-3.424.717	
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0	
Zinstermingeschäfte (FRAs)	5.100.010	1.045.158	0	6.145.168	5.288.548	4.015	-5.287	
Zinssatzoptionen - Käufe	945.905	2.864.063	1.959.025	5.768.993	5.351.197	179.847	0	
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.024.444	3.236.077	2.290.378	6.550.899	6.461.486	0	-173.689	
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0	
Börsengehandelte Produkte:								
Zinsterminkontrakte (Futures)	1.022.480	64.500	109.771	1.196.751	1.196.751	705	-1.137	
Zinssatzoptionen	2.304.998	0	0	2.304.998	419.603	252	-412	
b) Wechselkursverträge	54.342.416	13.422.056	3.575.282	71.339.754	54.916.364	1.863.500	-2.017.659	
OTC-Produkte								
Währungs- und Zinsswaps	6.534.426	12.420.411	3.565.657	22.520.494	9.282.297	784.003	-922.248	
Devisentermingeschäfte	45.055.626	598.343	9.625	45.663.594	42.498.401	1.042.488	-1.053.683	
Währungsoptionen - Käufe	1.219.532	201.490	0	1.421.022	1.401.022	37.009	0	
Währungsoptionen - Verkäufe	1.532.832	201.812	0	1.734.644	1.734.644	0	-41.728	
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0	
Börsengehandelte Produkte:								
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0	
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	75.600	128.200	252.614	456.414	50.804	1.834	-44.989	
OTC-Produkte								
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0	
Aktien-/Index: Optionen - Käufe	75.600	112.000	204.810	392.410	3.000	1.834	0	
Aktien-/Index: Optionen - Verkäufe	0	16.200	47.804	64.004	47.804	0	-44.989	
Börsengehandelte Produkte:								
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0	
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0	
d) Warenverträge	4.091	0	0	4.091	4.091	360	-375	
OTC-Produkte								
Warentermingeschäfte	4.091	0	0	4.091	4.091	360	-375	
Börsengehandelte Produkte:								
Warenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0	
e) Kreditderivatverträge	57.419	1.536.077	0	1.593.496	1.585.496	18.110	-17.395	
OTC-Produkte								
Credit default swaps	57.419	1.536.077	0	1.593.496	1.585.496	18.110	-17.395	

Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12.2013	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Marktwert		
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	hievon Handelsbuch	positiv	negativ
Gesamt	75.210.784	67.654.996	43.958.095	186.823.875	152.332.140	4.111.010	-3.492.916
a) Zinssatzverträge	33.298.430	54.171.559	40.871.217	128.341.206	101.770.749	3.396.265	-2.767.580
OTC-Produkte							
Zinsswaps	27.906.044	48.019.404	36.147.102	112.072.550	86.366.961	3.229.662	-2.598.048
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	3.310.871	0	0	3.310.871	3.310.871	3.147	-3.085
Zinssatzoptionen - Käufe	948.691	2.669.442	2.012.651	5.630.784	5.139.801	158.022	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	724.477	2.975.379	2.547.447	6.247.303	6.142.303	0	-165.617
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	408.347	507.334	124.017	1.039.698	770.813	5.160	-830
Zinssatzoptionen	0	0	40.000	40.000	40.000	274	0
b) Wechselkursverträge	41.666.071	11.921.722	2.742.768	56.330.561	48.839.854	696.200	-653.023
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	6.039.837	11.332.032	2.720.101	20.091.970	13.432.901	311.921	-345.558
Devisentermingeschäfte	33.432.015	449.755	22.667	33.904.437	33.073.936	360.149	-283.379
Währungsoptionen - Käufe	1.082.848	69.861	0	1.152.709	1.151.573	24.130	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.111.371	70.074	0	1.181.445	1.181.444	0	-24.086
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	122.350	344.110	466.460	60.850	50	-55.752
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	0	122.350	286.260	408.610	3.000	50	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	0	57.850	57.850	57.850	0	-55.752
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	130.525	8.100	0	138.625	136.166	8.170	-7.840
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	128.066	8.100	0	136.166	136.166	8.170	-7.840
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	2.459	0	0	2.459	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	115.758	1.431.265	0	1.547.023	1.524.521	10.325	-8.721
OTC-Produkte							
Credit default swaps	115.758	1.431.265	0	1.547.023	1.524.521	10.325	-8.721

Anlage 3: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung	RBI- Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahres- abschluss ²
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien ²	40.000 EUR	100%	200.478	-8	31.12.2014
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	22	-5	31.12.2013
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO-020335 Bucuresti ³	2.820.000 RON	100%	2.321	1.512	31.12.2014
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A-1060 Wien	40.000 EUR	0%	23.797	-1	31.12.2013
Eastern European Invest Holding GmbH, A-1030 Wien ²	35.000 EUR	100%	72.113	-7	31.12.2014
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola	50.000 USD	100%	0	0	31.12.2010
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	40.000 EUR	100%	5.482	84	31.12.2013
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ³	1 USD	100%	19.161	-15	31.12.2014
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A-1010 Wien ²	20.000.000 EUR	0%	27.060	542	31.12.2014
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	23	-4	31.12.2013
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A-1030 Wien ²	35.000 EUR	100%	855	-5	31.12.2014
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000 EUR	100%	128	96	31.12.2013
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	36.336 EUR	100%	31	-6.453	31.12.2013
R.L.H. Holding GmbH, A-1030 Wien ²	35.000 EUR	100%	1.476	-129	31.12.2014
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA-01011 Kyiv ³	3.002.774.908 UAH	96%	255.336	-263.347	31.12.2014
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL-00 549 Warschau ³	2.256.683.400 PLN	100%	1.412.963	75.129	31.12.2014
Raiffeisen Banka d.d., SLO-2000 Maribor ³	46.824.564 EUR	97%	53.028	-21.228	31.12.2014
Raiffeisen Research GmbH, A-1030 Wien	55.000 EUR	100%	19	-41	31.12.2013
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	35.000 EUR	100%	5.143.591	332.501	31.12.2014
Rail-Rent-Holding GmbH, A-1030 Wien	40.000 EUR	60%	173	-4	31.12.2013
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ³	10.000.000 HKD	100%	14.320	8.585	31.12.2014
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ³	1.510.000 USD	100%	37.611	15.163	31.12.2014
RB International Investment Asia Limited, MY-Labuan	1 EUR	100%	17.938	-101	31.12.2014
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036	8.000.000 USD	100%	8.580	433	31.12.2014
RBI KI Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	48.000 EUR	100%	107	-19	31.12.2014
RBI LEA Beteiligungs GmbH, A-1030-Wien ²	70.000 EUR	100%	74.968	-8	31.12.2014
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	150.000 EUR	100%	49.218	66	31.12.2014
Regional Card Processing Center s.r.o., SK-81106 Bratislava ³	539.465 EUR	100%	4.606	441	31.12.2014
RI Eastern European Finance B.V., NL-1076 AZ Amsterdam	400.000 EUR	100%	13.987	-1.619	31.12.2013
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., D-65760 Eschborn ³	50.000 DEM	25%	674	1	31.12.2013
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A-1190 Wien ²	2.000.000 EUR	52%	3.158	1.028	31.12.2014
RZB Finance (Jersey) III Ltd, JE-St. Helier ³	1.000 EUR	100%	74	-20	31.12.2014
RZB Finance (Jersey) IV Limited, JE-St. Helier ³	2.000 EUR	100%	152	-1	31.12.2014
RBI IB Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	35.000 EUR	0%	8.804	20.951	31.12.2014
Stadtpark Hotelreal GmbH, A-1030 Wien	6.543.000 EUR	1%	4.689	4.982	31.12.2013
Tatra Leasing s.r.o., SK-811 06 Bratislava ³	6.638.784 EUR	1%	37.312	4.876	31.12.2014
Ukrainian Processing Center PJSC, UA-04073 Kyiv ³	180.000 UAH	100%	11.221	6.960	31.12.2014
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A-1030 Wien ²	36.336 EUR	1%	252	323	31.12.2014

1 Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unversteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

2 Bei den vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechen International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

3 Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

Lagebericht

Entwicklung des Bankensektors

Moderates Wachstum, steigende Differenzierung in CEE

Unterstützt von leicht besseren volkswirtschaftlichen Indikatoren im zweiten Halbjahr 2014, expansiven geldpolitischen Maßnahmen und gestiegenen Wachstumserwartungen in CE und SEE legte das Kreditwachstum in diesen beiden Regionen 2014 moderat zu. Dieser Trend sollte sich 2015 fortsetzen. Daher stabilisierten sich auch die notleidenden Kredite (NPL) 2014 in vielen Ländern in CE und SEE oder überschritten teils ihren Höhepunkt. In Rumänien gelangen 2014 die ersten nennenswerten Verkäufe von NPL-Portfolios. Allerdings bleiben die NPL vor allem in den Bankenmärkten in SEE weiterhin auf hohem Niveau, was die Performance der Bankensektoren noch einige Zeit belasten wird. In Russland und der Ukraine trübte sich das Umfeld für Banken 2014 deutlich ein und der Ausblick für 2015 bleibt schwierig. Das Kreditwachstum schwächte sich, u. a. durch ein zunehmend schwieriges lokales Refinanzierungsumfeld (geringeres Einlagenwachstum, höhere Refinanzierungskosten), in beiden Märkten deutlich ab. Trotzdem lag das Kreditwachstum des Bankensektors in Russland 2014 immer noch im hohen zweistelligen Bereich, die Liquiditätssituation ist weiterhin solide, und auch die Profitabilität (Return on Equity) lag 2014 noch im soliden zweistelligen Prozentbereich. Ohne eine materielle Verschlechterung der geopolitischen Situation und der Finanzierung sollte der russische Bankensektor auch 2015 profitabel bleiben. Im Gegensatz dazu wies der Bankensektor der Ukraine 2014 einen Verlust aus und auch 2015 könnte ein weiteres Verlustjahr anstehen. Die Ertragssituation von in der Region agierenden westeuropäischen Banken wird auch von der anhaltenden Währungsschwäche in Russland, der Ukraine und Belarus belastet.

Die regional sehr unterschiedlichen Trends in CEE bezüglich der Asset-Qualität und des Kreditwachstums spiegeln sich auch in divergierenden Rentabilitätszahlen der regionalen Bankensektoren deutlich wider. So blieben die Rentabilitätsindikatoren des Bankensektors in CE auf erfreulich gutem Niveau, d. h. der durchschnittliche Return on Equity 2014 lag im niedrigen zweistelligen Prozentbereich. Eine Ausnahme davon bildet Ungarn, wo die Ertragskraft des Bankensektors aufgrund regulatorischer Maßnahmen erneut negativ ausfiel, wobei sich das Umfeld hier verbessern sollte. Im russischen Bankenmarkt gab die Rentabilität 2014 im Vergleich zum Vorjahr zwar etwas nach, gehörte aber mit einem Return on Equity von rund 13 Prozent im Jahr 2014 noch immer zu den höchsten in CEE. In SEE fiel die Rentabilität 2014 erneut gering aus, was unter anderem auf die schwache Kreditnachfrage im Neugeschäft und sich teils noch leicht erhöhende NPL zurückzuführen war. Der durchschnittliche Return on Equity lag hier im niedrigen einstelligen Prozentbereich und damit in etwa auf dem Niveau der Eurozone. Trotz der positiven Entwicklungen in einigen CEE-Märkten liegt der durchschnittliche Return on Equity im Bankensektor in der Gesamtregion weiter unter früheren Werten. Diese Entwicklung ist vor allem bedingt durch steigende regulatorische Kosten, erhöhte Eigenkapitalquoten und -kosten, einen höheren Grad der lokalen Refinanzierung sowie durch eingeschränkte Möglichkeiten der Risiko- und Zinskurventransformation aufgrund des Niedrigzinsumfelds. Der Ausblick auf einen längeren Fortbestand des aktuellen Niedrigzinsumfelds in großen Märkten in CE und SEE sowie die Eintrübung der Ertragsaussichten im Bankensektor in Russland legen nahe, dass der Return on Equity in den CEE-Bankensektoren 2015 nicht deutlich zulegen wird.

Entwicklung des Bankensektor in Österreich

Das schwache Wirtschaftswachstum, die geringe Profitabilität, höhere Kreditrisikovorsorgen und ein niedriges Zinsniveau machten sich im Jahr 2014 bei den europäischen Banken bemerkbar. Diesen Entwicklungen konnte sich auch der österreichische Bankensektor nicht entziehen: Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen fiel im ersten Halbjahr 2014 in Höhe von minus € 0,59 Milliarden negativ aus. Das entspricht einem Rückgang um € 1,7 Milliarden im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013. Dieser Rückgang kam vor allem aufgrund der Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsumfelds sowie im Zusammenhang mit dem geplanten Verkauf von Auslandstochterbanken der Hypo Alpe-Adria und hohen Wertminderungen einer anderen Großbank zustande.

Das CEE-Geschäft bleibt weiterhin für die österreichischen Banken ein wichtiger Erfolgsfaktor. Die vermehrten Gewinne der letzten Jahre vor allem in der Tschechischen Republik, der Slowakei und Russland unterstreichen die Relevanz einer nachhaltigen Wachstumsstrategie in der Region. Im ersten Halbjahr 2014 erwirtschafteten die CEE-Tochterbanken österreichischer Banken insgesamt einen Nettogewinn von € 1 Milliarde.

Seit 2008 hat sich die Eigenmittelausstattung der heimischen Kreditinstitute laufend verbessert, liegt aber dennoch unter dem Durchschnitt vergleichbarer europäischer Banken. Die österreichischen Banken werden weiterhin Kapital aufbauen müssen, insbesondere hinsichtlich des Risikoprofils (z.B. Exponierung in CEE, Bestand an Fremdwährungskrediten), der herausfordernden Konjunktursituation sowie des niedrigen Zinsniveaus. Hinzu kommen höhere Markterwartungen in Bezug auf die Kapitalausstattung und strengere regulatorische Anforderungen. Die Liquiditätssituation der österreichischen Banken hat sich weiter verbessert, wobei der Anstieg des Einlagenvolumens in CEE zur Stärkung der Refinanzierungsbasis der österreichischen Tochterbanken beigetragen hat. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der von der OeNB und der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) vorgelegten aufsichtlichen Leitlinie zur Stärkung der Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle international aktiver österreichischer Großbanken.

Regulatorisches Umfeld

Besondere Herausforderungen für die Finanzwirtschaft prägten auch das Jahr 2014 in Europa und brachten für die österreichischen Banken großen Aufwand und Belastungen mit sich.

Start der EZB-Aufsicht

Am 4. November 2014 übernahm die EZB die direkte Aufsicht über 123 bedeutende Banken in der Eurozone. Der einheitliche Aufsichtsmechanismus SSM ist ein neues System der Bankenaufsicht, das sich aus der EZB und den jeweils national zuständigen Behörden der teilnehmenden Länder zusammensetzt. In erster Linie soll es einen Beitrag zur Sicherheit und Solidität der Kreditinstitute sowie zur Stabilität des europäischen Finanzsystems leisten und eine einheitliche Aufsicht sicherstellen. Als eine dieser 123 Banken, die gemessen an den Aktiva 82 Prozent des Bankensektors im Eurogebiet repräsentieren, unterliegt die RBI als subkonsolidiertes Institut der direkten Aufsicht durch die EZB. Die RBI erwartet in diesem Zusammenhang neben deutlich gestiegenen Reporting-Anforderungen auch das verstärkte Auftreten von regulatorischen Themen mit strategischer Relevanz.

Ein Schwerpunkt lag im Berichtsjahr auf den Neuerungen im Hinblick auf den SSM, insbesondere auf die damit einhergehenden Bilanzprüfungen (Comprehensive Assessment) durch die EZB, die den AQR und einen europaweiten Stresstest mit sich brachten. Die von der EZB durchgeführten Prüfungen belasteten die Ressourcen des Konzerns aufgrund ihres Umfangs, ihrer Dauer und des intensiven Austauschs mit Behörden und Wirtschaftsprüfern massiv.

Bankenunion

Schon im Juli 2013 hat die Europäische Kommission ihre Vorstellungen für einen Einheitlichen Abwicklungsmechanismus für die Eurozone präsentiert. Das Verfahren soll den Single Supervisory Mechanism ergänzen. Durch den Single Resolution Mechanism (SRM) als zweite Säule der Bankenunion soll sichergestellt werden, dass Banken, die in Schwierigkeiten geraten, mit geringeren Kosten abgewickelt werden können und für diese Fälle ein einheitlicher Abwicklungsfonds zur Verfügung steht.

Der Richtlinienvorschlag zum Thema Bankensanierung und -abwicklung im Rahmen der Bankenunion sieht eine Ausweitung der Möglichkeiten der Aufsicht im Krisenfall, die Errichtung nationaler Fonds zur Abwicklung systemrelevanter Banken und den Eingriff in Gläubigerrechte vor. Dabei geht es um besonders sensible Aspekte wie die Finanzierung und Struktur dieser Fonds sowie deren Zielgröße. Das Bundesgesetz für die Sanierung und Abwicklung von Banken (BSAG) setzt die EU-Richtlinie ab 1.1.2015 in Österreich um.

Einlagensicherung (Deposit Guarantee Systems – DGS)

Als eine der Reaktionen auf die Finanzmarktkrise hatte die Europäische Kommission schon 2010 einen Richtlinien-Entwurf für ein neues, harmonisiertes und vorfinanziertes Einlagensicherungssystem mit einer fixen Zielgröße und risikoabhängigen Beiträgen präsentiert. Diese Vorschläge belassen allerdings die Entscheidung der Organisation (sektoral bzw. einheitlich) bei den jeweiligen Mitgliedstaaten. Der österreichische Gesetzgeber muss bis Juli 2015 ein entsprechendes Umsetzungsgesetz erlassen.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG betrachtet Zentral- und Osteuropa (inklusive Österreich) als Heimmarkt. In Zentral- und Osteuropa (CEE) ist die RBI AG seit etwa 25 Jahren tätig und verfügt dort heute in 15 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Als Universalbank zählt sie in mehreren Ländern zu den Top-5-Bankinstituten. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Die RBI positioniert sich in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe mit einem umfassenden Produktangebot. In CEE betreuten Ende 2014 rund 52.000 Mitarbeiter der RBI etwa 14,8 Millionen Kunden in rund 2.900 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in CEE tätig sind. Insgesamt beschäftigt die RBI rund 55.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 122 Milliarden.

Corporates

In das Segment Corporates fällt die Betreuung österreichischer und internationaler Firmenkunden. Zu diesen zählen neben den größten Unternehmen Österreichs, westeuropäische Firmenkunden mit Geschäftsaktivitäten in Zentral- und Osteuropa, zentral- und osteuropäische Großkunden und international tätige Rohstoff- und Handelsunternehmen.

Daneben wird in Asien in den Filialen in Singapur, China und Malaysia sowie der Finanzierungsgesellschaft in Hong Kong überwiegend Handelsfinanzierungsgeschäft betrieben. Die Finance Company in den USA ist mit ausgewählten Produkten auf Nischengeschäft fokussiert.

Durch das erfolgreich etablierte „Global Account Management System“ wird den zahlreichen, international agierenden Kunden der RBI AG eine gruppenweit abgestimmte Betreuung, sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein umfangreiches Produktportfolio im gesamten Netzwerk grenzüberschreitend angeboten.

Ein strategischer Schwerpunkt im Geschäftsjahr 2014 betraf in Österreich die Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation mit dem Ziel, das Geschäftspotenzial mit den Kunden bestmöglich auszuschöpfen und gleichzeitig Synergie- und Effizienzsteigerungspotenziale zu nutzen. Die Geschäftsbereiche Corporate Customers und Network Corporate Customers & Support wurden in einen neuen Bereich „Corporate Customers“ zusammengeführt, in welchem das gruppenweite Relationship Management aller Kunden nun gebündelt wahrgenommen wird. Zudem wurde der industriespezifische Betreuungsansatz durch Ausbau der Industrieexpertise weiter gestärkt.

Durch die Einrichtung eines eigenen Produktbereiches für Trade Finance & Transaction Banking wurde die Produktexpertise in der Exportfinanzierung, dem Garantie- und L/C Geschäft sowie im Cash Management gebündelt, um das Cross-Selling Potenzial bestmöglich auszuschöpfen und gleichzeitig das Kosten- und Ertragsverhältnis weiter zu optimieren.

Im Produktbereich Corporate Finance, wo die Projekt- und Immobilienfinanzierung, geförderte Investitionsfinanzierung und Public Finance zusammengefasst sind, liegt der Schwerpunkt auf der Strukturierung komplexer, gruppenweiter Finanzierungen.

Neben der gezielten Anwendung strategischer Sales-Instrumente (Group Account Planning) auf Gruppenebene wurden daran anknüpfende Sales-Initiativen, etwa im Bereich Trade Finance bzw. in den Bereichen Investment Banking und Capital Markets erfolgreich fortgesetzt.

Trotz des herausfordernden wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeldes konnte auf der Ertragsseite ein mit den Vorjahren vergleichbares Ergebnis erzielt werden. Einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung leisteten im abgelaufenen Geschäftsjahr sowohl der Corporate Finance als auch Capital Markets Bereich. Weiters konnte die RBI ihre Position als führendes Haus im Segment Debt Capital Markets weiter stärken, wobei vor allem die maßgebliche Rolle bei der Begebung von Schuldscheindarlehen bzw. bei österreichischen Senior Bond Emissionen hervorzuheben ist.

Negativ beeinflusst wurde die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr jedoch durch das Risikoergebnis. Neben einer durchschnittlichen Entwicklung der Risikofälle unter den österreichischen Kunden, waren Kreditrisikovorsorgen in größerem Ausmaß bei zentral- und osteuropäischen Kunden und im Asiengeschäft zu bilden.

Financial Institutions & Sovereigns

Für den Bereich Financial Institutions & Sovereigns waren weite Teile des Geschäftsjahres 2014 geprägt von den Konflikten zwischen Russland, der Ukraine und der EU sowie den aufgrund der Sanktionen entstandenen negativen Einflüssen auf die Märkte in der CEE/CIS Region. Weiters wurde der Geschäftsgang durch die Null-Zinspolitik und die massive Bereitstellung von Liquidität durch die EZB beeinflusst.

Wie bereits in den Vorjahren stand auch 2014 im Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns die Orientierung der Vertriebsaktivitäten auf eigenkapital- und liquiditätsschonende Bankprodukte im Vordergrund. Hervorzuheben sind hier die Mandatierungen bei Kapitalmarkttransaktionen großer europäischer Banken, die durchwegs erfolgreich platziert werden konnten, als auch das Geschäft mit Asset Based Finanzierungen, welches sich weiterhin positiv entwickelte. Neben den Kapitalmarkttransaktionen waren es einmal mehr kapitalschonenden Produkte im Bereich der Handelsfinanzierung und im Zahlungsverkehr, die einen wesentlichen Beitrag zum Geschäftserfolg leisteten. Hier machte sich die Krise zwischen Russland und der Ukraine in Form von erhöhtem Absicherungsbedarf bei Exporten bemerkbar. Die Sanktionen der EU gegenüber Russland zeigten Ihre Auswirkungen auch in Form von erhöhtem Analysebedarf bei einzelnen Transaktionen, um Sanktionsverstöße zu vermeiden, sowie dem Rückzug aus einzelnen Geschäftsfeldern, die sanktionsbedingt momentan nicht bedient werden können.

Durch das gut diversifizierte Portfolio an Kunden und Märkten in Financial Institutions & Sovereigns konnte der negative Einfluss daraus aber durch erhöhtes Engagement in anderen Regionen deutlich ausgeglichen werden.

Das traditionelle Kreditgeschäft mit Financial Institutions war weiterhin gekennzeichnet von der klaren Fokussierung auf gute Kundenbeziehungen mit hohem Cross-selling Potential und einer entsprechend selektiven Transaktionsauswahl.

Capital Markets

Die anhaltend expansive Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken führte im Jahresverlauf in den meisten Industriestaaten, insbesondere auch in den USA und der Eurozone, zu einem deutlichen Rückgang des allgemeinen Anleihe-Renditeniveaus und sinkenden Risikoprämien. Die Währungsmärkte waren durch einen vor allem im zweiten Halbjahr stark aufwertenden US Dollar geprägt, bei gleichzeitiger Währungsschwäche in mehreren Emerging Markets, die in Russland gegen Jahresende einen Extrempunkt erreichte. Trotz dieses schwierigen Umfeldes konnte Capital Markets wieder ein stabiles Ergebnis erzielen.

Erfolgreich umgesetzt wurde die Neuausrichtung der Handelszuständigkeiten in der RBI Gruppe. Durch die Etablierung zentraler Market Maker als auch durch die Bündelung der Geschäfte mit einem höheren Komplexitätsgrad in der RBI Österreich erzielen wir Skaleneffekte und können effizienter auf Marktveränderungen reagieren. Weiters wurde der Vertrieb von Capital Markets Produkten durch Aufgliederung in Corporate Sales und Institutional Sales den speziellen Bedürfnissen der jeweiligen Kundengruppe angepasst.

Im Kontext der weiterhin negativen Entwicklung von Geldmarktzinsen konnten attraktiv gestaltete Geldmarktprodukte bei Firmenkunden und institutionellen Kunden platziert werden. Der Fremdwährungshandel verzeichnete ein gutes Ergebnis. Im Bereich Securities Finance wurde das Wertpapierleihegeschäft forciert, wobei die Laufzeiten weiter verkürzt wurden, so dass offene Geschäfte dominierten.

Im Fixed Income Bereich hält der Trend zum elektronischen Handel an. Unternehmen nutzten das niedrige Zinsumfeld für Sicherungsgeschäfte unterstützt durch unsere maßgeschneiderten Advisory Services.

Treasury

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RBI das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“. Im Rahmen dieses Programmes können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 25 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2014 waren in Summe € 10 Milliarden Anleihen aushaftend.

Auch im Jahr 2014 setzte die RBI AG ihren Funding-Plan zügig überwiegend mit kleinvolumigen Privatplatzierungen in der Gesamthöhe von rund € 2,9 Milliarden und einer gewichteten Laufzeit von rund 5 Jahren um. Davon wurden rund € 1,5 Milliarden in Form von Anleihen platziert und der restliche Betrag erfolgte in Form von langfristigen Einlagen. Anfang Februar nutzte die RBI AG das freundliche Marktumfeld und emittierte eine weitere € 500 Millionen Tier 2 Anleihe mit einem Kupon von 4,5 Prozent und einer Laufzeit von 11 Jahren mit dem Kündigungsrecht erstmalig nach sechs Jahren. Der Aufschlag entsprach 330 Basispunkten über € Mid-Swap.

Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI AG verfügt über insgesamt sieben Filialen in Frankfurt, London, Singapur, Peking, Xiamen (China), Labuan (Malaysien) sowie Hong Kong.

Nach Umwandlung der Frankfurter Repräsentanz in eine Filiale im Jahr 2013 wurde die Beratung und Strukturierung verschiedener Formen der Forderungsfinanzierung sowie die lokalen Aktivitäten der Vertriebsunterstützung für die RBI Gruppe im Geschäft mit Tochterunternehmen deutscher Firmenkunden insbesondere in Zentral- und Osteuropa weiter ausgebaut. Dadurch konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Vielzahl von Forderungsfinanzierungsmandaten für Kunden in den verschiedenen Fokusbereichen der RBI gewonnen und umgesetzt werden. In Anbetracht der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen gewinnt die Vertriebsunterstützung im Firmenkundengeschäft für das Netzwerk der RBI Gruppe zusätzlich an Bedeutung und erfüllt damit die steigende Anforderung deutscher mittelständischer Firmenkunden nach Ansprechpartnern in Deutschland.

Die Niederlassung in London wurde bereits 1989 gegründet und leistet einen wesentlichen Beitrag in der Unterstützung für die Platzierung von Kapitalmarktprodukten der RBI Gruppe. Viele internationale Investoren haben ihren Sitz in London. Insbesondere die sehr ausgeprägte CEE-Expertise der RBI AG ist für diese Investoren interessant. Auch 2014 konnte das Neugeschäftsvolumen im Primärmarktgeschäft deutlich gesteigert, und weitere Investorengruppen am Londoner Markt für die RBI AG gewonnen werden. Darüber hinaus verfügt die Filiale über einen Corporate Desk, zur Unterstützung britischer und irischer Kommerzkunden insbesondere bei deren CEE-Engagement.

In Asien wird die Geschäftsentwicklung als Folge hoher Kreditrisikoversorgen negativ beeinflusst. Um das Geschäftsmodell an das herausfordernde Marktumfeld anzupassen, wird der geschäftspolitische Schwerpunkt weiterhin auf Handelsfinanzierungen gelegt. Weitere Maßnahmen betreffen Prozessoptimierungen und Kosteneinsparungen, sowohl durch die geplante Schließung der Filiale Xiamen und der Repräsentanz Harbin, als auch durch organisatorische Straffung der Filialen.

Neben den Filialen ist die RBI AG auch durch Repräsentanzen in Paris, Stockholm, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und China (Zhuhai, Harbin) vertreten.

Die lokale Expertise der Repräsentanzen stellen in einem Umfeld globaler Wirtschaftsbeziehungen und zunehmender regulatorischer Erfordernisse eine wichtige Informationsquelle sowie Unterstützungsfunktion für die umfassende Kundenbetreuung in der RBI AG sowie dem gesamten Netzwerk in CEE dar.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) sank im Geschäftsjahr 2014 um € 8,3 Milliarden oder 12,0 Prozent auf € 60,7 Milliarden.

Aktivseitig reduzierte sich die Barreserve aufgrund einer niedrigeren Veranlagung von kurzfristiger Liquidität bei der EZB/OeNB im Jahresvergleich um € 0,1 Milliarden auf € 0,6 Milliarden, während die Schuldtitel öffentlicher Stellen um € 2,2 Milliarden auf € 4,7 Milliarden stiegen. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Zugang von liquiden und qualitativ hochwertigen europäischen Staatsanleihen im Finanzanlagevermögen.

Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 35,9 Prozent oder € 8,5 Milliarden auf insgesamt € 15,2 Milliarden ab. Der Rückgang ist zu einem großen Teil auf eine Abnahme der Forderungen gegenüber inländischen Kreditinstituten in Höhe von € 5,0 Milliarden zurückzuführen. Davon entfallen € 4,0 Milliarden auf die bis Mitte Dezember bei der RZB AG gehaltene Liquiditätsreserve,

Die Forderungen an Kunden sanken um 4,4 Prozent oder € 1,1 Milliarden auf € 24,2 Milliarden. Die Hälfte des Rückgangs resultierte überwiegend aus einer Reduktion des Kundenportfolios im asiatischen Raum. Der Anteil der Forderungen an ausländische Kunden lag zum Jahresende im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 73 Prozent.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere reduzierten sich durch den Verkauf und die Tilgung von Wertpapieren vorwiegend im Umlaufvermögen gegenüber dem Vorjahr auf € 1,7 Milliarden um 42 Prozent oder € 1,2 Milliarden. Reinvestiert wurden diese Volumina vorwiegend in qualitativ hochwertige europäische Staatsanleihen im Finanzanlagevermögen. Das Volumen an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren blieb mit € 0,1 Milliarden unverändert.

Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen reduzierte sich um 8,7 Prozent oder € 0,7 Milliarden auf € 8,1 Milliarden. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einer außerplanmäßigen Abschreibung eines verbundenen Tochterunternehmens.

Die sonstigen Vermögensgegenstände erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um € 1,2 Milliarden oder um 26,7 Prozent auf € 5,9 Milliarden. Der Hauptgrund für diesen starken Anstieg liegt in den Handelsbuchderivaten, wo es im abgelaufenen Geschäftsjahr zu Geschäftsausweitungen und damit Nominalerhöhungen im Bereich von Zins- und Währungsderivaten gekommen ist.

Passivseitig zeigten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einen Rückgang von 28,3 Prozent auf € 21,2 Milliarden, was auf eine deutliche Reduktion der Geldmarktgeschäfte zurückzuführen ist. Davon entfallen € 4,0 Milliarden auf die bis Mitte Dezember bei der RZB AG gehaltene Liquiditätsreserve, die in der Vergangenheit wieder an die RBI AG weiter gereicht wurde, weitere € 2,0 Milliarden resultieren aus der Entscheidung der RZB AG, die Liquiditätsreserve des Raiffeisensektors nicht mehr über die RBI AG sondern direkt in hochwertige liquide Wertpapiere zu veranlagen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellten mit 35 Prozent der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI AG. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 49 Prozent auf inländische und mit 51 Prozent auf ausländische Banken.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wiesen zum Bilanzstichtag mit € 15,3 Milliarden einen um € 1,0 Milliarden höheren Wert auf, was vor allem auf ein höheres Volumen an Geldmarktgeschäften zurückging. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden lag dabei mit 53 Prozent unter jenem des Vorjahres.

Die Posten Verbriefte Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital gemäß CRR sanken im Vergleich zum Vorjahr um 13,3 Prozent oder € 1,8 Milliarden auf € 11,5 Milliarden. Die im Jahresabschluss 2013 ausgewiesenen Nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3,2 Milliarden wurden aufgrund der Änderung der Anlage 2 zu Artikel 1 § 43, Teil 1 BWG auf die Positionen Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel 1 Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (€ 2,8 Milliarden), Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (€ 0,1 Milliarden) und Verbriefte Verbindlichkeiten (€ 0,3 Milliarden) umgliedert. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2014 € 1,6 Milliarden (2013: € 3,3 Milliarden), denen im Jahr 2014 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten von € 3,5 Milliarden aus Tilgungen und Konfundierungen gegenüberstehen. Weiters waren zum Stichtag kurzfristige Geldmarktzertifikate in Höhe von € 0,5 Milliarden (2013: € 0,4 Milliarden) aushaftend.

Im Jänner 2014 erfolgte eine Kapitalerhöhung aus dem genehmigten Kapital durch Ausgabe von 97.473.914 Stück neuer Aktien. Diese wurde in zwei Tranchen am 22. Jänner und 10. Februar unter Wahrung des gesetzlichen Bezugsrechts durchgeführt. Aus dem Emissionserlös in Höhe von € 2.778 Millionen resultierte ein Agio in Höhe von € 2.481 Millionen, das unter den gebundenen Kapitalrücklagen ausgewiesen wird. Aufgrund der dadurch erfolgten Stärkung der Kapitalbasis erhielt die RBI die Beweilligung der FMA, das gesamte Partizipationskapital zurückzuzahlen.

Im Geschäftsjahr wurde das gesamte Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden zurückgeführt. Darin enthalten war auch das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital aus dem Jahr 2009 in Höhe von € 1,75 Milliarden. Aufgrund des im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewiesenen Jahresfehlbetrags wird die RBI AG im Jahr 2015 keine Ausschüttung für das Partizipationskapital für das Geschäftsjahr 2014 ausbezahlen.

Mit Inkrafttreten von Basel III haben sich die Bestimmungen zu den Eigenmitteln und Eigenmittelerfordernissen stark geändert. Die angeführten Zahlen sind daher mit den Vorjahreswerten nur bedingt vergleichbar. Der Gesamtrisikobetrag zum Jahresende 2014 betrug € 36,9 Milliarden, wovon € 28,8 Milliarden auf das Kreditrisiko und € 2,7 Milliarden auf das operationelle Risiko entfielen. Weitere Eigenmittelanforderungen ergaben sich aus dem Marktrisiko (€ 1,5 Milliarden), dem Basel I - Floor (€ 3,5 Milliarden) sowie dem CVA-Risiko (€ 0,4 Milliarden). Der Gesamtrisikobetrag ist gegenüber dem Vorjahr um rund € 1,9 Milliarden gestiegen. Das harte Kernkapital (CET1-Kapital) betrug zum Jahresende 2014 € 6,0 Milliarden (31.12.2013: € 6,6 Milliarden) und das Ergänzungskapital € 3,6 Milliarden (plus € 0,3 Milliarden). Insgesamt beliefen sich die Eigenmittel auf € 9,6 Milliarden, ein Rückgang von € 0,4 Milliarden gegenüber dem Vorjahr. Daraus ergaben sich eine CET1-Quote und Kernkapitalquote von 16,2 Prozent (2013: 18,7 Prozent) und eine Gesamtkapitalquote von 25,9 Prozent (2013: 28,4 Prozent). Die Eigenmittelüberdeckung lag bei € 6,6 Milliarden und ging somit um € 0,6 Milliarden zurück.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2014 verzeichnete der Nettozinsenertrag der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) einen Anstieg um 16 Prozent oder € 82 Millionen auf € 580 Millionen. Dies ist im Wesentlichen auf einen geringeren Zinsaufwand für eigene Emissionen und auf die sukzessive Rückführung von überschüssiger Liquidität zurückzuführen.

Die um € 378 Millionen auf € 395 Millionen gesunkenen Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen ergaben sich überwiegend aus dem Rückgang der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 49 Prozent oder € 379 Millionen, der durch gesunkene Dividendenerträge verbundener Unternehmen im Jahr 2014 resultierte.

Der Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen verzeichnete einen Rückgang von € 9,9 Millionen auf € 194,7 Millionen. Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 40 Prozent auf das Garantiegeschäft (€ 78,3 Millionen), gefolgt vom Wertpapiergeschäft mit 33 Prozent (€ 64,9 Millionen).

Der Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 29,4 Millionen, gegenüber dem Vorjahr war dies ein leichter Anstieg um 5 Prozent. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einem positiven Bewertungsergebnis von zinsbezogenen Derivatgeschäften sowie von aktien- und indexbezogenen Geschäften. Dem stehen negative Ergebnisse vor allem aus den Kapitalgarantien gegenüber.

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um € 71,6 Millionen auf € 188,5 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken und der Muttergesellschaft RZB AG sowie Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen für Derivate im Bankbuch ausgewiesen.

Die Betriebserträge erreichten einen Wert von € 1.387,7 Millionen, was einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 14,4 Prozent bedeutet.

Dem gegenüber zeigten die gesamten Betriebsaufwendungen einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 14,3 Prozent auf € 689,4 Millionen. Der Personalaufwand reduzierte sich von € 271,8 Millionen auf € 268,6 Millionen und resultiert aus geringeren Aufwänden für Rückstellungen für Bonifikationen.

Der Sachaufwand zeigte einen Anstieg um € 46,5 Millionen oder 17,2 Prozent auf € 316,3 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Mieten sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen. Im Sachaufwand sind darüber hinaus Kosten in Höhe von € 24,8 Millionen enthalten, die aus der Kapitalerhöhung im Jänner 2014 resultieren.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände reduzierten sich um 9,5 Millionen auf € 13,6 Millionen.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich in der RBI AG um € 52,7 Millionen auf € 90,9 Millionen im Jahr 2014. Dies resultiert vor allem aus höheren Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 30,4 Millionen (2013: € 6,0 Millionen).

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI AG ein Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr 2014 in Höhe von € 698,3 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2013 einen Rückgang um 31,4 Prozent oder € 319,4 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine Cost/Income Ratio von 49,7 Prozent (Vorjahr: 37,2 Prozent).

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren ergab einen negativen Saldo in Höhe von € 505,9 Millionen im Jahr 2014 (2013: € 307,9 Millionen), welcher im Wesentlichen aus höheren Einzelwertberichtigungen auf bzw. Direktabschreibungen von Forderungen in Höhe von € 518,8 Millionen (2013: € 271,7 Millionen) bzw. € 1,1 Millionen (2013: € 15,7 Millionen) zurückzuführen ist. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem höheren Wertberichtigungsbedarf in Asien. Der Anstieg des Bewertungs- und Veräußerungsergebnisses aus Wertpapieren und Derivaten resultiert aus einem höheren Veräußerungsergebnis von Wertpapieren des Umlaufvermögens in Höhe von € 6,4 Millionen (2013: € 5,5 Millionen) sowie einem niedrigeren negativen Bewertungsergebnis aus Wertpapieren des Umlaufvermögens in Höhe von € 20,5, Millionen (2013: € 40,1 Millionen). Das negative Kurs- und Bewertungsergebnis aus Bankbuchderivaten hat sich hingegen von minus € 8,2 Millionen auf minus € 0,9 Millionen in 2014 verringert.

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen veränderte sich von minus € 100,6 Millionen in 2013 auf minus € 869,8 Millionen in 2014. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen bedingt durch die außerplanmäßige Abschreibung eines verbundenen Tochterunternehmens. Somit ergab sich ein negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 677,3 Millionen.

Daraus resultierte ein negativer Return on Equity vor Steuern (2013: 9,0 Prozent).

Die Steuern aus Einkommen und Ertrag wiesen 2014 einen Aufwand in Höhe von € 9,4 Millionen (2013: Ertrag in Höhe von € 32,7 Millionen) auf. Der Ertragssaldo im Vorjahr ergab sich aus einer positiven Steuerumlage von der Raiffeisen Zentralbank AG als Gruppenträger in Höhe von € 45,0 Millionen.

Der Aufwand für Sonstige Steuern beträgt € 116,9 Millionen (2013: € 104,8 Millionen), im Wesentlichen verursacht durch die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 87,9 Millionen (2013: € 102,7 Millionen) sowie durch die im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung angefallenen Gesellschaftssteuer in Höhe von € 27,8 Millionen.

Als Return on Equity nach Steuern errechnete sich ein negativer Wert (2013: 7,9 Prozent).

Der Jahresfehlbetrag 2014 betrug € 803,6 Millionen (2013: Jahresüberschuss in Höhe von € 537,2 Millionen). Die Gewinnrücklagen blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert (2013: Zuführung in Höhe von € 37,6 Millionen).

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von € 2,4 Millionen ergibt sich ein Bilanzverlust von € 801,2 Millionen (2013: Bilanzgewinn in Höhe von € 300,7 Millionen).

Gewinnverteilungsvorschlag

Infolge des Bilanzverlustes der RBI AG wird für das Geschäftsjahr 2014 keine Dividende auf das Partizipationskapital bzw. auf Aktien ausgeschüttet.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a Abs 1 UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2014 € 893.586.065,90 und ist in 292.979.038 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon sind zum Stichtag 31. Dezember 2014 537.295 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 292.374.521 Aktien im Umlauf befanden. Im Berichtsjahr wurde eine Kapitalerhöhung von 97.473.914 Aktien zum Ausgabepreis von € 28,50 durchgeführt. Das Grundkapital erhöhte sich dadurch um € 297.295.437,70. Für detaillierte Angaben wird auf Erläuterung (34) Eigenkapital im Anhang verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB AG hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH und andere Tochtergesellschaften indirekt rund 60,7 Prozent (2013: 78,5 Prozent) am Grundkapital an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI AG befinden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind hier keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen.

Oberstes Mutterunternehmen ist die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, die direkt und indirekt mit insgesamt rund 82,4 Prozent an der RZB AG beteiligt ist. Der direkte Anteil beträgt rund 3,9 Prozent, der indirekte Anteil rund 78,5 Prozent. Dieser wird über die 100-Prozent-Tochter R-Landesbanken-Beteiligung GmbH gehalten.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB AG das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, die insgesamt bereits acht Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften innehat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt dabei doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen absehen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, die mehr Aufsichtsratsmandate oder -vorsitze in börsennotierten Gesellschaften innehat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offenzulegen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (zum Entsendungsrecht der RZB AG siehe oben unter Punkt (4)). Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass, soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst. In Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, erfolgt dies mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder mit einfacher Mehrheit vorzeitig abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss). Die bisherige, teilweise ausgenützte Ermächtigung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 AktG (genehmigtes Kapital) wurde widerrufen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258.123,20 durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt,

als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht wird, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,- mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258.123,20 verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte dieses Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB AG mit der Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI AG mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 wurden die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft hinfällig. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war. Diese Ermächtigung ist am 8. Juni 2014 erloschen, ohne dass weitere Genussrechte ausgegeben wurden.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Die RBI AG ist als Tochterunternehmen der RZB im Rahmen der gruppenweiten D&O-Versicherung der RZB mitversichert. Der Versicherungsschutz besteht bei einer Verschmelzung mit einem anderen Rechtsträger der RZB-Gruppe weiterhin. Im Fall einer Verschmelzung mit einem Rechtsträger außerhalb der RZB-Gruppe scheidet die RBI AG zum Zeitpunkt der Verschmelzung aus dem gruppenweiten Versicherungsschutz aus. In diesem Fall besteht Versicherungsschutz nur für vor der Verschmelzung begangene Pflichtverletzungen.

- Das SIP der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI AG und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sieht ein von der RBI AG bezüglich einer Tochterbank mit einem Mitaktionär abgeschlossener Syndikatsvertrag vor, dass dieser bei einem Kontrollwechsel automatisch endet.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und des Logos „Raiffeisen Bank International“ für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.
- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft und Verträge über Finanzierungen Dritter an Tochtergesellschaften, die von der Gesellschaft garantiert werden, sehen im Fall eines Kontrollwechsels vor, dass die Kreditgeber eine vorzeitige Rückzahlung der Finanzierungen verlangen können.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12.2014 2.093 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) was gegenüber 2013 (2.081 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) eine Steigerung von 0,9 Prozent ergibt. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 44,7 Prozent. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI AG neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Auch der Papamonat wurde in der RBI AG eingeführt und schon von einigen Vätern genutzt, um nach der Geburt des Kindes bei der Familie zu sein. Immer mehr Väter gehen auch für mehrere Monate in Karenz.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 6,9 Prozent (2013: 6,2 Prozent).

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Auch im Berichtsjahr 2014 wurde ein starker Fokus auf Talent Management gesetzt. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der Sicherstellung eines hohen Standards zur Identifikation von Talenten, insbesondere durch so genannte Kalibrierungs-Meetings, und auf einer Qualitätssteigerung der individuellen Entwicklungspläne.

2014 wurden auch der Nominierungsprozess für das Young Potential Programm an den Talent Management Prozess angepasst und ein neues Programm (SGLI Talent Lab) für die zukünftigen Führungstalente entwickelt.

Im Bereich der Führungskräfteentwicklung wurde das Basic Leadership Program für neue Führungskräfte neu aufgestellt, um einen wirksameren Transfer der Trainingsinhalte mit der Führungspraxis sicherzustellen. Darüber hinaus wurden die Instrumente Mentoring und Coaching verstärkt eingesetzt; es wurden intern neue Mentoren ausgebildet und eingesetzt.

Fachausbildung (Professional Development)

Bei der fachlichen Weiterentwicklung lag 2014 besonderes Augenmerk darauf, die zeitlichen und budgetären Ressourcen möglichst punktgenau für strategische Ziele und Initiativen zu nutzen. Während das Portfolio und die Teilnehmerzahlen an Standard-Trainings auch am Standort Wien leicht zurückgingen, wurde verstärkt in geschäftskritische Themenfelder wie z.B. Prozessoptimierung investiert. Die Qualifizierung unserer Top-Führungskräfte und Schlüsselpersonen hinsichtlich "fit & proper" sowie verpflichtende Trainings zu Compliance-Themen waren weitere Schwerpunkte.

Alternative Lernformen wie eLearning, aber auch funktionsübergreifende und internationale Rotations- und Austauschprogramme besonders für identifizierte Talente und "High Potentials", wurden weiter ausgebaut. So hat die RBI am „International Young Potentials Program“, das 2014 mit neun teilnehmenden Netzwerkbanken bereits zum vierten Mal erfolgreich gestartet wurde, teilgenommen.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Nach wie vor war ein beträchtlicher Teil der HR-Kapazitäten 2014 mit der Umsetzung spezieller Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich gebunden, weil neue Bestimmungen („technical standards“ der EBA) in Kraft traten. Dies erforderte eine Anpassung und Umsetzung interner Regeln betreffend die Evaluierung aller zur RBI AG gehörenden Zweigstellen nach Risikokriterien, um zu ermitteln, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen, und betreffend die Identifikation jener Positionen, die den restriktiven Entlohnungsbestimmungen des BWG unterliegen.

Das negative Ergebnis der RBI AG hatte eine deutliche Auswirkung auf die variable Kompensation für das Geschäftsjahr 2014. Entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen entfielen Bonuszusagen bzw. wurden sie für das Management, Mitarbeiter des „Identified Staff“ und andere Mitarbeiter differenziert gekürzt (vorbehaltlich allfälliger anders lautender Entscheidung der Aufsichtsbehörden noch vor dem Zahlungstermin). Die Rückstellungen dafür fielen daher entsprechend niedriger aus als in den Vorjahren.

Insgesamt verringerte sich der Personalaufwand im Jahresvergleich um 3,3 Prozent.

Schwerpunkt Mitarbeiterbefragung

Im Jahr 2014 wurde erstmals ein konzernweites Befragungsprojekt gestartet, um Daten konzernintern vergleichbar zu machen und Kosten zu reduzieren. Dieses wurde gemeinsam mit der HAY Group, einem globalen, auf Personalthemen spezialisierten Beratungsunternehmen, durchgeführt. An dieser hat auch die RBI AG im zweiten Quartal teilgenommen.

Neben den beiden zentralen Faktoren Mitarbeiter Engagement (das Commitment zum Unternehmen und die Bereitschaft zum freiwilligen Mehreinsatz) und Mitarbeiter Enablement (das Vorhandensein eines erfolgsfördernden Umfelds) wurden zwölf weitere Dimensionen – z.B. Qualität und Kundenorientierung, Zusammenarbeit, Strategische Ausrichtung, Leistungsorientierung und Training – erhoben.

Die Beteiligung von 70,1 Prozent bei der letzten Befragung 2011 stieg auf 75 Prozent. Bei der Planung von Verbesserungsmaßnahmen wurde auf die direkte Einbindung der Mitarbeiter großer Wert gelegt. Die Aufarbeitung und Maßnahmenplanung erfolgte auf 3 Ebenen: Erstens Aufarbeitung auf der jeweiligen Unit Ebene, zweitens auf der Gesamtbankebene für vom Vorstand als Priorität für das Gesamtunternehmen definierten Themen und drittens Aufarbeitung im Rahmen des Teilprojektes „arbeitspsychologische Evaluierung von Belastungen am Arbeitsplatz“.

Nachhaltigkeitsmanagement in der RBI

In der RZB-Gruppe – die RBI ist hiervon ein wesentlicher Bestandteil – bilden wirtschaftliche, ökologische und soziale Verantwortung eine Einheit. Seit der Gründung durch Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist nachhaltiges Handeln Programm und Selbstverständnis. Dementsprechend zählen unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit zu den integralen Bestandteilen der Geschäftstätigkeit der RBI.

Die RBI forciert Nachhaltigkeitsthemen und achtet auf die Einhaltung der zehn Prinzipien des „United Nations Global Compact (UNGC)“.

Gemäß den Grundpfeilern der Nachhaltigkeitsstrategie kommt der Rolle des verantwortungsvollen Bankers in der Vergabe von Krediten und der Veranlagung von Geldern besondere Bedeutung zu. Durch die Teilnahme der International Finance Corporation (IFC) an der Kapitalerhöhung der RBI Anfang 2014 und die damit verbundene Vereinbarung mit den Netzwerkbanken in Russland, Polen, Bosnien und Herzegowina sowie im Kosovo kamen weitere Anforderungen hinzu: Damit wurde ein Environmental- und Social-Management-System eingeführt, das unter anderem die Einhaltung der IFC-Performance-Standards sowie der IFC Exclusion List bedingt. Die acht IFC-Performance-Standards beziehen sich auf die Themen soziale und ökologische Bewertung und Managementsysteme, Arbeit und Arbeitsbedingungen, Vermeidung und Minderung der Umweltverschmutzung, Gesundheitswesen und Sicherheit, Erwerb von Grundstücken und unfreiwillige Umsiedlung, Erhalt der Biodiversität und nachhaltiges Ressourcenmanagement, indigene Völker sowie kulturelles Erbe. Sie gelten als Benchmark für die Identifizierung und das Management von Umwelt- und Sozialrisiken.

Darüber hinaus wirkte die RBI gemeinsam mit drei weiteren UNICO-Mitgliedsbanken im September 2014 als Joint Bookrunner an der Strukturierung und Platzierung einer Klimaschutzanleihe (Climate Awareness Bond) der Europäischen Investitionsbank (EIB) mit.

Die RBI wurde 2014 erneut im VBV Österreichischer Nachhaltigkeitsindex (VÖNIX) gelistet. Dieser Index beinhaltet österreichische börsennotierte Unternehmen, die hinsichtlich sozialer und ökologischer Leistung führend sind.

In Vorbereitung des Stakeholder Council 2014 wurde mit internen und externen Experten eine Fokusgruppe zum Thema „RZB-Gruppe 2025 – Nachhaltige Zukunftsszenarien und -strategien“ organisiert. Im Zentrum der drei Dialogrunden standen der Mensch und seine veränderten Bedürfnisse, Markttrends, neue Geschäftsmodelle und Technologien sowie die Veränderungen bei Rahmenbedingungen, Politik und Governance. Die vielfältigen Anregungen und Vorschläge der Teilnehmer werden analysiert und daraus konkrete Schritte für das laufende Nachhaltigkeitsprogramm abgeleitet.

Als fairer Partner pflegt die RBI einen aktiven, transparenten und offenen Dialog mit allen Stakeholdern. Dabei kommt dem Nachhaltigkeitsbericht als Publikation der jährlichen Nachhaltigkeitsleistung eine wesentliche Rolle zu. Bei den Econ Awards 2014 wurde der jüngste Nachhaltigkeitsbericht der RBI für herausragende Leistungen der Unternehmenskommunikation im deutschsprachen-

chigen Raum mit Gold ausgezeichnet. Der Nachhaltigkeitsbericht der RZB-Gruppe 2011/12 „Wir schaffen nachhaltigen Wert“ wurde erstmals in der Kategorie Nachhaltigkeits- und CSR-Bericht prämiert, das elektronische Update für das Berichtsjahr 2013 gehörte beim ASRA 2014 zu den besten Nachhaltigkeitsberichten großer Unternehmen.

Um neue innovative Ideen und Projekte im Bereich Nachhaltigkeit zu identifizieren und den Mitarbeitern das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz näher zu bringen, nahm die RBI im Herbst 2014 an der „Raiffeisen Nachhaltigkeits-Challenge“ der Raiffeisen Klimaschutz-Initiative teil. Drei Kategorien standen für die Einreichung zur Auswahl: nachhaltige Finanzprodukte & Services, nachhaltiges Bauen, Sanieren & Mobilität sowie unternehmensinterne Maßnahmen. Insgesamt reichten die RBI-Mitarbeiter 30 Projekte ein. Die drei besten Projekte wurden prämiert und nahmen am Bundesfinale teil.

Das Carbon Disclosure Project (CDP) ist eine Non-Profit-Organisation, die eine Senkung der CO₂-Emissionen zum Ziel hat. Einmal jährlich erhebt das CDP Daten und Informationen anhand von standardisierten Fragebögen. Inzwischen verwaltet CDP die weltweit größte Datenbank zu umweltbezogenen Daten börsennotierter Unternehmen. Investoren rufen die Daten jährlich über 8,8 Millionen Mal ab.

Die RBI berichtet seit 2011 im Rahmen des Carbon Disclosure Project und ist seit 2013 ein so genanntes CDP Reporter Services Mitglied. Die Auditierung der CDP-bezogenen Daten erfolgt gemäß ISO 14064-3. Die Unternehmen, die hinsichtlich Berichterstattung und Planung sowie Umsetzung von Maßnahmen am besten abschneiden, bilden den Carbon Performance Leadership Index (CPLI). 2014 war die RBI zum zweiten Mal darin vertreten. Außerdem ist die RBI mit 96 A Punkten erstmals unter den fünf besten Unternehmen innerhalb des Sektors „Financials“ in der DACH-Region. Der Durchschnitt der DACH-Region liegt bei 69 C.

Um Emissionswerte zu reduzieren, ist es wichtig, deren Quellen genau zu kennen. Bereits 2009 wurden die CO₂-Emissionswerte der Konzernzentrale erstmals erhoben. War der Bereich „Energie“ 2009 mit 56 Prozent der größte Verursacher der RBI-bezogenen CO₂e-Emissionen (CO₂-Äquivalent oder CO₂e ist eine Bezeichnung für die Wirkung der vom Menschen verursachten Treibhausgase auf den Treibhauseffekt), ergab die Erhebung 2014 eine deutliche Verbesserung. Durch die Reduktion des Stromverbrauchs, die Umstellung auf Ökostrom (ohne Großwasserkraft) und die Erhöhung der Energieeffizienz, u. a. durch Nutzung von Fernkälte, konnte der Anteil auf 10 Prozent gesenkt werden. Eine Rolle spielte dabei auch die Teilübersiedlung in das Niedrigstenergiegebäude am neuen Standort „R 19“ in der Muthgasse in Wien-Döbling. Heute bildet die Kategorie „Verkehr“ (Dienststreifen) den größten Teil der CO₂e-Emissionen. Auch die papierbezogenen CO₂e-Emissionen wurden durch Reduktion des Papierverbrauchs und die Umstellung auf Recyclingpapier um 93 Prozent gesenkt. Der CO₂-Fußabdruck pro Mitarbeiter konnte seit 2009 um 34 Prozent reduziert werden und liegt nun bei 2.312 kg CO₂e.

Ein weiterer Fokus wurde im Mobilitätsbereich, der zu den drei größten CO₂-Verursachern der RZB-Gruppe gehört, gelegt. Im Auftrag des Umweltausschusses fand 2009 die erste Erhebung zur Anreise der Mitarbeiter zur Dienststätte statt. Im Herbst 2014 wurde erneut eine Mobilitätserhebung gestartet, um das Reiseverhalten der Mitarbeiter während der Geschäftsreisen und zum Dienort zu erheben. Um den Rücklauf aus den Netzwerkbanken zu erhöhen, wurde der Online-Fragebogen in die jeweilige Landessprache übersetzt. Die Auswertung wird im 1. Quartal 2015 auf Länderebene erfolgen.

Als engagierter Bürger übernimmt die RBI Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklungen unterstützt sie verschiedenste wohltätige Projekte, unter anderem auch durch die H. Stepic CEE Charity, die sich mit karitativen Projekten in Zentral- und Osteuropa engagiert. Bei der Auswahl der Charity-Projekte wird darauf geachtet, dass die Hilfe auch tatsächlich dort ankommt, wo sie am dringendsten benötigt wird. Die eingebundenen Niederlassungen stellen sicher, dass die Hilfe unbürokratisch und prompt erfolgt. Sämtliche Hilfsprojekte werden vor Ort überprüft und ihr Fortschritt rückgemeldet.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten. Nähere Informationen zum Aufbau der Risikoorganisation und Kennzahlen finden sich im Kapitel Risikobericht.

Management von notleidenden Krediten

Die Bearbeitung von Problemkreditfällen war auch im Jahr 2014 eine der Prioritäten des Risikomanagements. Die Maßnahmen waren vor allem auf eine Aufarbeitung und Analyse von bestehenden Risiken insbesondere in Asien und eine adäquate risikogetriebene Reaktion auf die politische Situation in der Ukraine fokussiert. Eine weitere wichtige Zielsetzung im Jahr 2014 war die rasche Implementierung des „Forbearance“ Ansatzes. Zur Verbesserung der Qualität im Risikobereich dienten der laufende Erfahrungsaustausch beziehungsweise die Diskussion von „Lessons Learned“. Dieser gegenseitige Austausch diente der Verhinderung eines stärkeren Anstiegs der notleidenden Kredite.

Das im Jahr 2014 anhaltende schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld spiegelte sich auch im Anstieg der notleidenden Kredite wider. Besonders das Portfolio an Nichtbanken im Geschäftssegment Group Corporates litt unter dem Ausfall einiger größerer Firmenkunden, was sich auch in einer Erhöhung der geplanten Risikokosten im zweiten Halbjahr vor allem in Asien niederschlug.

Die Neubildung entsprechender Kreditrisikovorsorgen wurde jedoch durch Erträge aus Sanierungsmaßnahmen zum Teil kompensiert. Dabei wurde eine angemessene Deckung durch Wertberichtigungen gewährleistet.

Liquiditätsrisiko

Die Liquiditätsposition der RBI AG unterliegt einem regelmäßigen Monitoring und ist in der Meldung des RZB-Konzerns im wöchentlichen Reporting an die österreichische Bankenaufsicht enthalten. Während des Geschäftsjahres 2014 blieb sie weiterhin stabil und wies einen komfortablen Liquiditätspuffer aus. Dieser Liquiditätspuffer wurde vor allem im zweiten Halbjahr 2014 aufgrund der anhaltenden geopolitischen Spannungen in einigen Märkten und der daraus resultierenden gestiegenen Refinanzierungskosten weiter erhöht.

Um ihr Liquiditätsrisiko zu steuern wendet die RBI AG ein seit Langem etabliertes und bewährtes Limitmodell an, welches einen hohen Liquiditätsüberschuss für kurze Laufzeiten erfordert und auf den vertraglichen und historisch beobachteten Geldmittelzu- und abflüssen basiert ist. Zusätzlich dazu werden auch regelmäßige Liquiditätsstresstests durchgeführt, um die Auswirkungen von potentiellen Reputations- und Marktkrisenszenarien zu evaluieren und zu begrenzen. Vor allem im kurzfristigen Bereich hat der Liquiditätspuffer auch die Auswirkungen solcher potentieller Bedrohungsszenarien abzudecken.

Auch für mittlere und langfristige Laufzeiten bestehen entsprechende Limits, welche die negativen Auswirkungen möglicherweise steigender Refinanzierungskosten auf das Geschäftsergebnis der RBI AG mitigieren.

Das Liquiditätsmanagement integriert Erkenntnisse der vergangenen Jahre in die Geldflussmodellierungen, um die darauf basierenden Vorschaurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht und andererseits die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die zugrundeliegenden Geldflussmodelle werden periodisch an das beobachtete Verhalten der Portfoliodynamik angepasst. Im Jahr 2014 wurde besonderes Augenmerk auf die Modellierung von Konzentrationsrisiken und die Weiterentwicklung der Berechnung der Basel III Liquiditätskennzahlen gelegt.

Zinsrisiko

Das Zinsergebnis stellt einen bedeutenden Ergebnisfaktor für die RBI AG dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement im Hinblick auf Zinsflüsse in einer eigenen Einheit unabhängig von der Steuerung des Liquiditätsrisikos wahrgenommen. Hier wird vor allem der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI AG damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Tendenzen schnell reagieren. Im Jahr 2014 standen in diesem Bereich die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reporting-Werkzeuge im Vordergrund.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisikomanagement auf den Zahlen eines internen Modells. Dieses errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zusätzlich wurde das Modell um ein Stressed-VaR-Modul und um eine Verbesserung der Messung von Optionsrisiken erweitert.

Zur besseren Abbildung jener Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursveränderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert. Dazu zählen etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Generierung von Szenarien sowie unterschiedliche Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs schafft die Basis, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen.

Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbuch der RBI AG basierend auf dem VaR bei einer Haltedauer von 1 Tag und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Erfolgsrechnung zählen zu den fixen Tagesordnungspunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Um die Qualität des Modells sicherzustellen, wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungsinstrumente, z. B. Netting und die Unterlegung mit Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Operationelles Risiko

Im Bereich des operationellen Risikos werden sowohl interne Risikofaktoren, z. B. unerlaubte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Clearing- und Prozessfehler, Betriebsstörungen und Systemausfälle, als auch externe Risikofaktoren wie Sachschäden und betrügerische Handlungen gesteuert und verwaltet. Diese Risiken werden auf der Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung sowie der Risk-Assessment-Ergebnisse analysiert, verwaltet und kontrolliert.

Mithilfe von Frühwarnindikatoren für das operationale Risiko soll sichergestellt werden, dass mögliche Verluste frühzeitig erkannt und verhindert werden können. Standardisierte Szenarioanalysen werden verwendet, um die Auswirkungen möglicher Ereignisse von geringer Wahrscheinlichkeit, verbunden mit hohem Schadensausmaß, festzustellen.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB beschäftigte sich auch im Berichtsjahr intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Zu den wichtigsten Themen, für die bereits in der Vergangenheit Vorbereitungen getroffen worden waren, zählten hier die gesetzlichen Änderungen, die mit den EU-Richtlinien zu Basel III (CRD IV/CRR) einhergehen und mit Anfang des Geschäftsjahres 2014 in Kraft traten. Mit der Umstellung auf die neuen Basel-III-Regelungen stand auch 2014 die laufende Implementierung fortgeschrittener Berechnungsansätze unverändert im Fokus des Risikomanagements. Diese Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung

des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Weiterentwicklung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Anfang 2014 trat - zeitgleich mit Basel III - auch das neue österreichische Bankeninterventions- und -restrukturierungsgesetz in Kraft. Als Konsequenz daraus musste die RBI AG als wesentliches Mitglied des RZB-Konzerns im Juni 2014 einen Plan für den Fall einer Sanierung bei der österreichischen Finanzmarktaufsicht einreichen. Die Pläne für eine potenzielle Abwicklung wurden Ende des Geschäftsjahres 2014 abgegeben.

Die EZB unterzog sämtliche in Zukunft direkt beabsichtigten Banken dem so genannten „Comprehensive Assessment“, das sich vor allem aus einer umfangreichen Bilanzprüfung (Asset Quality Review, AQR) und einem europaweiten Stresstest zusammensetzte. Die RBI AG war als Teil der RZB Gegenstand des EZB-Stresstests. Sowohl im Basisszenario des Stresstests (Baseline Scenario) als auch im sehr ungünstigen Szenario (Adverse Scenario) übertraf die RZB die geforderten Kapitalquoten deutlich. Der AQR, der dem Stresstest vorausging, basierte auf der Bilanz 2013 und brachte für die RZB Anpassungen in Höhe von 0,65 Prozentpunkten auf die von der EZB für den Stresstest verwendete Eigenkapitalquote (CET1 Ratio). Diese Anpassungen waren hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die EZB bei Pauschalwertberichtigungen einen anderen Ansatz verwendet als die RZB. Weiters waren im AQR Kreditrisikovorsorgen, die die RBI im Geschäftsjahr 2014 gebildet hatte, nicht berücksichtigt. Diese wurden jedoch größtenteils im Geschäftsjahr 2014 dotiert. Die Empfehlungen der EZB wurden in dem Ausmaß umgesetzt, soweit sie den IFRS-Accounting Policies entsprechen bzw. die angewandten Modelle qualitativ schärften.

Im Oktober 2014 erreichte die RBI der Bescheid über die aufsichtsrechtliche Subkonsolidierung der RBI als Teilkonzern der RZB. Damit wird die RBI gemäß Art. 11 Abs. 5 CRR (Capital Requirement Regulation) auf teilkonsolidierter Basis gesondert beaufsichtigt und gilt im Sinn des § 30 BWG (Bankwesengesetz) als übergeordnetes Kreditinstitut für den Teilkonzern. Damit einhergehend wurde dem Konzern eine Mindest-Eigenmittelquote von 13,76 Prozent vorgeschrieben, die ab dem Stichtag 30. November 2014 einzuhalten ist. Diese vorgeschriebene Eigenmittelquote (transitional) wurde seit diesem Stichtag auf teilkonsolidierter Basis (Konzernebene) einschließlich eines ausreichenden Puffers eingehalten.

Anfang November 2014 übernahm die EZB die Verantwortung für die Bankenaufsicht im Euro-Währungsgebiet. Der einheitliche Aufsichtsmechanismus SSM ist ein neues System der Bankenaufsicht, das sich aus der EZB und den jeweils national zuständigen Behörden der teilnehmenden Länder zusammensetzt. In erster Linie soll es einen Beitrag zur Sicherheit und Solidität der Kreditinstitute sowie zur Stabilität des europäischen Finanzsystems leisten und eine einheitliche Aufsicht sicherstellen. Als eine von 120 bedeutenden Bankengruppen, die gemessen an den Aktiva 82 Prozent des Bankensektors im Eurogebiet repräsentieren, unterliegt die RBI als subkonsolidierter Teilkonzern auch als Gruppe der direkten Aufsicht durch die EZB. Die RBI erwartet in diesem Zusammenhang neben deutlich gestiegenen Reporting-Anforderungen auch das verstärkte Auftreten von regulatorischen Themen mit strategischer Relevanz.

Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI AG eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI AG verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI AG festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken unternehmensweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risiko-beurteilung und Limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI AG.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation**
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI AG stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement der RBI AG auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der Raiffeisen Zentralbank AG als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Tochterunternehmen des Konzerns. Die zentralen Risikomanagementeinheiten sind einerseits verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Unternehmen, andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI AG innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des unternehmensweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Risikosteuerung sowie die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Risikoausschuss des Aufsichtsrats, den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung die jeweiligen Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios. Aufgrund der ihnen zugrundeliegenden Satzungen können Beschlüsse nicht ohne Zustimmung der Mitglieder des Risikobereiches getroffen werden.

Das Problem Loan Committee ist das wesentliche Gremium im Prozess der Beurteilung und Entscheidungsfindung bei Problemländern. Es umfasst erstrangig Entscheidungsträger (Vorstände der RBI und der RZB), Vorsitzender ist der Chief Risk Officer (CRO) der RBI, weitere stimmberechtigte Mitglieder sind die für die Kundenbereiche verantwortlichen Vorstandsmitglieder, der Chief Financial Officer (CFO) sowie die relevanten Bereichs- und Abteilungsleiter aus Risikomanagement und Workout.

Das Verbriefungskomitee ist das Entscheidungsgremium für Litanträge betreffend Verbriefungspositionen im Rahmen der konkreten Entscheidungsbefugnisse und erarbeitet Änderungsvorschläge zur Verbriefungsstrategie für den Vorstand. Zusätzlich dient das Verbriefungskomitee als eine Plattform zum Austausch von Informationen bezüglich Verbriefungspositionen und Marktentwicklungen.

Das Operational Risk Management Comiteee setzt sich sowohl aus Vertretern der Geschäftsbereiche (Privat, Markt und Kommerzbanken) als auch Teilnehmern aus Compliance, Fraud Management, Internal Control System, Operations, Human Resources, Security und Risk Controlling mit Vorsitz des CROs zusammen. Dieses Gremium ist mit der Steuerung des operationellen Risikos betraut, um basierend auf dem Risikoprofil und der Geschäftsstrategie eine operationelle Risikostrategie abzuleiten und zu etablieren sowie Entscheidungen in Hinblick auf Maßnahmen und Risikoakzeptanz zu treffen.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Unternehmens. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie gesetzlich gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI AG wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Unternehmens nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,92 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der Basel-III Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Unternehmens übersteigen	95 Prozent unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Beteiligungsrisiko	1.629.812	58,4%	1.972.937	59,4%
Kreditrisiko Firmenkunden	533.821	19,1%	721.260	21,7%
Kreditrisiko Kreditinstitute	108.199	3,9%	158.410	4,8%
Risikopuffer	132.852	4,8%	157.374	4,7%
Operationelles Risiko	132.748	4,8%	106.800	3,2%
Marktrisiko	91.193	3,3%	94.140	2,8%
Sonstige Sachanlagen	66.278	2,4%	71.280	2,1%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	42.485	1,5%	21.070	0,6%
Makroökonomisches Risiko	48.421	1,7%	18.421	0,6%
Liquiditätsrisiko	4.074	0,1%	1.590	0,0%
Gesamt	2.789.882	100,0%	3.323.282	100,0%

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Die RBI AG wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,92 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Auf Grundlage der empirischen Auswertungen durch die Ratingagenturen entspricht das gewählte Konfidenzniveau einem Rating von einfach A. Im Vergleich zum Vorjahr wurde das Konfidenzniveau von 99,95 Prozent auf 99,92 Prozent gesenkt, was eine Anpassung des impliziten Zielratings auf die allgemeine Entwicklung der Ratings in der Bankbranche in den letzten Jahren darstellt.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Ge-

schäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI AG jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zur Zielrating-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt. Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeits-Perspektive soll sicherzustellen, dass die RBI AG am Ende der mehrjährigen vollen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der daraus resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI AG steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI AG betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI AG, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des

Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI AG wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig, strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI AG ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Risikoland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 1 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Österreich	23.120.767	30,9%	27.652.969	34,5%
Ferner Osten	5.821.659	7,8%	6.769.775	8,4%
Großbritannien	5.605.115	7,5%	3.918.384	4,9%
Deutschland	5.405.706	7,2%	4.873.240	6,1%
Polen	4.464.359	6,0%	4.699.688	5,9%
Russland	4.220.607	5,6%	3.223.874	4,0%
Frankreich	3.337.232	4,5%	4.724.713	5,9%
USA	2.533.122	3,4%	3.119.428	3,9%
Rumänien	2.401.063	3,2%	2.739.057	3,4%
Niederlande	1.948.301	2,6%	1.923.954	2,4%
Spanien	1.625.202	2,2%	1.078.298	1,3%
Schweiz	1.609.600	2,2%	1.555.738	1,9%
Italien	1.173.681	1,6%	1.009.293	1,3%
Ukraine	1.069.391	1,4%	1.397.930	1,7%
Sonstige	10.478.072	14,0%	11.444.485	14,3%
Gesamt	74.813.875	100,0%	80.130.826	100,0%

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI AG findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist. Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	37.311.517	49,9%	42.247.790	52,7%
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	10.895.964	14,6%	11.519.589	14,4%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	7.468.327	10,0%	7.708.429	9,6%
Sachgütererzeugung	6.023.049	8,1%	6.368.006	7,9%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	4.989.792	6,7%	3.302.720	4,1%
Bauwesen	1.702.413	2,3%	1.619.498	2,0%
Energie- und Wasserversorgung	1.068.960	1,4%	1.541.164	1,9%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.432.592	1,9%	1.029.452	1,3%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.111.722	1,5%	1.332.672	1,7%
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	605.590	0,8%	969.726	1,2%
Sonstige	2.203.948	2,9%	2.491.779	3,1%
Gesamt	74.813.875	100,0%	80.130.826	100,0%

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Hauptstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI AG bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und –abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI AG werden dabei für die Bestimmung eines

Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI AG ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas, sowie in Asien ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI AG erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI AG Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt sondern kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI AG ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI AG durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie auf Basis der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI AG wird in der Konzernbilanz vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehenden Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit jener für Preisrisiken aus Aktienposi-

tionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI AG werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Marktrisiko

Die RBI AG definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI AG misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management* stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI AG verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VAR) Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht unlimitiert zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VAR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR der RBI AG.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.819	1.278	3.563	563
Zinsrisiken	598	808	2.150	329
Credit Spread Risiken	1.309	1.398	3.394	727
Vega Risiken	628	465	1.671	228
Gesamt	3.515	2.891	5.589	1.885

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	533	766	2.769	440
Zinsrisiken	817	1.017	2.445	410
Credit Spread Risiken	1.557	1.147	1.905	656
Vega Risiken	347	706	1.526	339
Gesamt	2.456	2.728	4.677	1.718

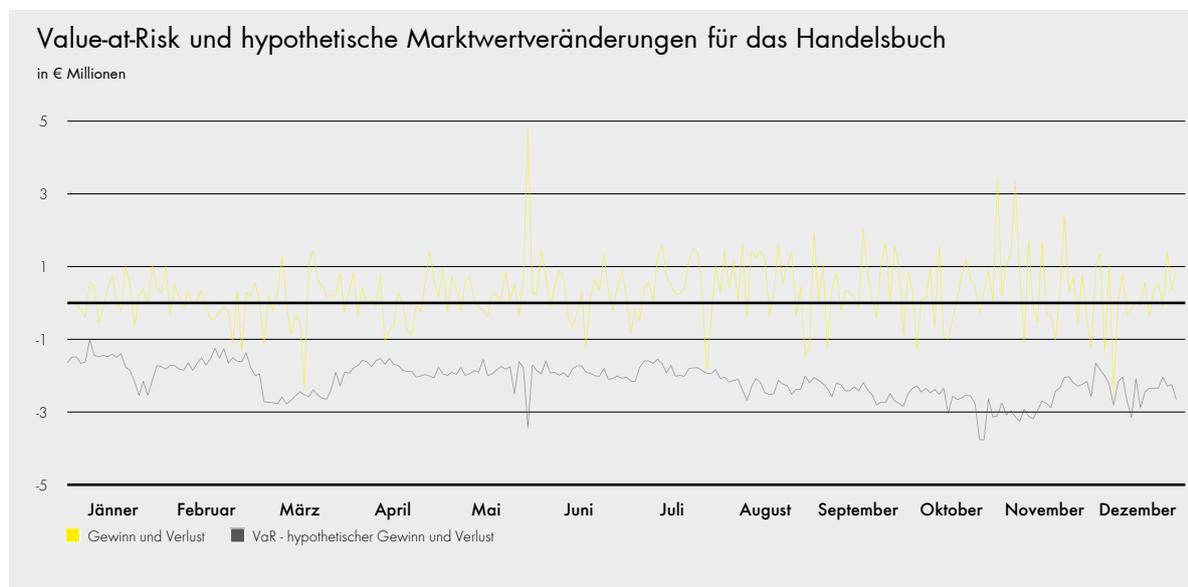
Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Zinsrisiken	1.888	2.386	4.855	940
Credit Spread Risiken	2.965	2.306	7.766	1.434
Vega Risiken	940	601	1.028	350
Gesamt	4.836	4.377	9.214	2.542

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Zinsrisiken	4.338	2.358	4.568	955
Credit Spread Risiken	3.297	5.459	11.561	2.475
Vega Risiken	423	1.003	1.679	353
Gesamt	5.904	6.360	11.280	3.998

Gesamt VaR 99% 1 d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.819	1.279	3.563	563
Zinsrisiken	1.998	2.017	4.374	794
Credit Spread Risiken	4.520	3.399	8.180	2.052
Vega Risiken	952	754	1.344	216
Gesamt	6.029	5.578	11.443	3.163

Gesamt VaR 99% 1 d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	533	766	2.769	440
Zinsrisiken	3.827	2.482	5.313	894
Credit Spread Risiken	4.724	6.402	11.618	3.394
Vega Risiken	217	670	1.247	200
Gesamt	6.675	7.286	12.645	4.667

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr gab es keine Überschreitung im Handelsbuch der RBI AG. Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1 d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI AG auf täglicher Basis gegenüber. Der VAR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Der jeweilige hypothetische Gewinn oder Verlust stellt, den am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen, dar. Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen mit Sensitivität größer als € Tausend). Die relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum wesentlich reduziert.

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	7	-3	6	-2	-1	2	-3	4	1	1	1	0
CNH	3	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	1
CNY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	3	1	2	0	-4	-2	5	1	0	0	0	0
EUR	70	-3	42	-28	60	30	-59	-29	43	-6	6	0
GBP	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	15
HUF	-4	1	-5	3	-2	-1	2	-1	0	0	0	0
PLN	6	-3	9	-5	-1	2	0	3	-1	0	0	0
USD	4	-3	-14	16	-3	-29	27	-36	22	24	13	-12

2013 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	-18	-4	11	-26	4	1	-8	6	0	0	-1	-1
CNH	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
EUR	-160	-23	4	35	-143	-78	-24	103	-14	-8	-26	14
GBP	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JPY	-3	0	0	-2	0	0	0	0	0	0	0	0
RUB	-1	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	53	-1	8	10	2	-20	-23	13	-12	-5	83	-3

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI AG zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt.

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	-7	0	-7	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	17	3	-10	7	-11	2	-3	-5	7	25	1	0
CNY	-10	6	0	-16	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	-21	1	0	0	-3	-2	-15	0	0	0	0	0
EUR	-163	-25	-9	-24	105	41	-41	-133	-160	-33	1	116
GBP	2	1	0	-1	0	0	1	1	1	0	0	0
PLN	-17	1	0	0	-1	-4	-12	0	-1	0	0	0
SGD	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	141	-34	-13	0	17	2	5	-10	17	12	2	142

2013 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	-5	4	-9	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-2	-5	8	1	7	2	-7	7	10	-22	-4	1
CNY	10	-8	4	12	2	0	0	0	0	0	0	0
CZK	12	2	0	0	1	3	6	0	0	0	0	0
EUR	451	4	-34	-88	57	-8	477	87	-23	132	-57	-95
GBP	-3	-1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0
PLN	14	4	0	0	0	0	11	0	0	0	0	0
SGD	6	-2	0	9	-1	0	0	0	0	0	0	0
USD	71	35	29	91	-36	-20	-30	4	0	0	0	-2

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Treasury* wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind. Die RBI AG verfügt über alle in der Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und

statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend	2014			2013		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	5.352.683	4.322.961	5.455.437	6.904.808	4.147.213	4.447.644
Liquiditäts-Ratio	123%	111%	107%	134%	113%	108%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI AG refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI AG wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Dabei werden Gelder nicht nur durch die RBI AG als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI AG die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem schlechte Datenqualität mit Kapitalaufschlägen versehen wird.

Analog zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI AG auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung von Risikoassessments, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozesse und Ereignistypen durch Risikoassessments. Darüber hinaus durchlaufen auch sämtliche Neuprodukte ein Risikoassessment. Dabei wird die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) - bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont gemessen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich werden noch weitere Szenarien implementiert, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten zugeschnitten sind.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden sowie der Weiterverfolgung von Maßnahmen und Kontrolleffektivität. Die RBI AG Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Komitee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI AG derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI AG führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI AG erfolgt in den Abteilungen AG Accounting sowie Treasury Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt sind. Die Auslandsfilialen liefern geprüfte Abschlüsse an das Head Office, für die Erstellung sind sie selbst verantwortlich.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI AG wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) erfolgt. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- UBIX (börsengehandelte Wertpapier-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess lässt sich wie folgt darstellen:

- Laufende Buchhaltung
Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst, deren Buchungen über Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (GEBOS) übergeleitet werden.
- Einzelabschluss RBI Head Office nach UGB/BWG und IFRS
Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen vorgenommen. Daraus werden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt. Auf Basis der UGB/BWG-Bilanz wird im Anschluss mittels Umgliederungen und Überleitungsbuchungen die IFRS-Bilanzierung vorgenommen.
- Einzelabschluss der RBI AG
Abschließend wird der Abschluss der RBI AG erstellt. Dieser umfasst das RBI Head Office sowie die Filialen. Sowohl die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüften Filialdaten als auch die Abschlussdaten des RBI Head Office erfolgt überwiegend durch Direkteingabe oder durch automatisierte Übertragung in das Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller. Dort werden die Daten konsolidiert und darauf aufbauend wird der gesamte Einzelabschluss der RBI AG erstellt.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche gruppeninterne Anweisungen abrufbar. Bezüglich der Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, u.ä.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die ausschließlich die RBI AG betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Für die Rechnungslegung gelten beispielsweise die Richtlinien der Corporate Directive - Accounting Guidelines, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen, für Kostenrefundierungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen vielfältige Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Balance Sheet Risk Management angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderen Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung der jeweiligen Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets sowie Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI AG analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert, die Überwachung des internen Kontrollsystems wird somit sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI AG. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw. quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

Die positiven Wachstumstendenzen der zweiten Jahreshälfte 2014 dürften sich 2015 und 2016 in der Region CE fortsetzen. Die Konjunkturwende scheint geschafft, und die 2015 anziehende Entwicklung in der Eurozone sollte den Export unterstützen. Zusätzlich wird eine weiterhin solide Entwicklung der heimischen Nachfrage erwartet, was die Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Erholung weiter untermauern sollte. Nach einem BIP-Wachstum von 2,9 Prozent im Jahr 2014 liegt die Prognose für CE in den kommenden Jahren bei 3,0 Prozent. Spitzenreiter in 2015 dürfte Polen werden, gefolgt von den CE-Ländern Ungarn, Slowakei

und Tschechische Republik. Geldpolitisch bleiben die Zügel in CE angesichts von Inflationsraten auf Rekord-Tiefstständen wohl weiterhin locker. Mit restriktiven geldpolitischen Schritten ist frühestens 2016 zu rechnen.

Südosteuropa

Das BIP-Wachstum in der Region SEE sollte 2015 und 2016 weniger stark durch Sonderfaktoren (wie den Naturkatastrophen in Serbien oder Bosnien-Herzegovina im Jahr 2014) und noch ausstehende Konsolidierungserfordernisse (wie etwa in Kroatien) geprägt sein. Nach einem BIP-Wachstum von 1,4 Prozent im Jahr 2014 und 1,9 Prozent im Jahr 2015 sollte sich SEE 2016 wieder ihrem derzeitigen Potenzialwachstum um die 3 Prozent annähern. Vor allem Rumänien dürfte seinen soliden Wachstumskurs mit BIP-Zuwachsraten um die 3 Prozent fortsetzen, 2015 und in den kommenden Jahren flankiert durch eine eher akkommodierende Geldpolitik. Andere SEE-Länder sollten nach einer eher schwachen Entwicklung in den letzten Jahren 2015 und 2016 langsam zur positiven Entwicklung Rumäniens aufschließen können.

Russland

Der Wachstumsausblick für Russland wird einerseits dadurch getrübt, dass von Investitionen und Exporten nur geringe Impulse ausgehen werden, andererseits stellen die Folgen des Ukraine-Konflikts weiterhin deutliche Abwärtsrisiken dar. Nach der tiefen Rezession 2015 und einer zaghaften Erholung 2016 wird das russische Wirtschaftswachstum bei 0,5 Prozent weiterhin schwach gesehen. Ohne eine Umsetzung der im letzten Zyklus verpassten Reform- und Diversifikationspläne wird das Potenzialwachstum der russischen Volkswirtschaft kaum über 2 Prozent liegen. Sollte Russland länger von Wirtschaftssanktionen belegt sein, steigen die makrofinanziellen Risiken - trotz derzeit noch erheblicher Devisen- und Fiskalreserven - merklich an.

CEE Sonstige

Bei hohen politischen wie wirtschaftlichen Unsicherheiten wird die Ukraine 2015 und 2016 unter der Aufsicht des IWF schwierige Strukturreformen durchführen müssen, um bestehende wirtschaftliche Ungleichgewichte zu korrigieren und dringend notwendige Finanzierungen zu erhalten. Daher wird zumindest für 2015 ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung erwartet, auch die wirtschaftlichen Erholungsaussichten bleiben vorerst unklar. Belarus wird - auch angesichts einer Stagnation bzw. Rezession 2015 - weiter auf finanzielle Unterstützung aus Russland angewiesen sein. Damit dürfte die makrofinanzielle Situation in den kommenden Jahren angespannt bleiben.

Eurozone

Im Lauf des Jahres 2015 wird für die Eurozone eine Wachstumsbeschleunigung erwartet, die sich 2016 fortsetzen sollte. Die Exportwirtschaft sollte dabei vom schwachen Euro und der robusten Konjunkturdynamik wichtiger Handelspartner (USA, Großbritannien) profitieren. Zudem schwindet der Gegenwind durch die Fiskalpolitik. Der niedrige Ölpreis sollte die Kaufkraft der Konsumenten stärken und dämpfend auf die Kosten der Unternehmen wirken. Die auf lange Zeit absehbar sehr expansive Geldpolitik der EZB sorgt für außerordentlich günstige Finanzierungsbedingungen, sodass sich der Rückstau bei Investitionen lösen sollte. Aufgrund des wohl zögerlichen Aufschwungs bei den Investitionen im privaten Sektor wird das Wachstum 2015 bei immer noch verhaltenen 1,2 Prozent gesehen. Die Schätzung für 2016 liegt bei 1,9 Prozent und läge damit sogar über dem Potenzialwachstum der Eurozone. Aufgrund des schwachen Lohndrucks sollte die EZB-Zielmarke für die Inflationsrate von knapp unter 2 Prozent trotz anziehender Konjunkturdynamik bis 2016 nicht überschritten werden.

Österreich

Für 2015 und 2016 ist in Österreich nur von einer moderaten Zunahme der Konjunkturdynamik auszugehen, die hinter jener früherer Aufschwungphasen zurückbleiben wird. Maßgebliche Impulse werden hier von der Binnennachfrage erwartet. Der private Konsum dürfte dabei von der stabilen Beschäftigungssituation profitieren. Zudem ist ab der zweiten Jahreshälfte 2015 wieder mit einem Beschäftigungsaufbau zu rechnen und niedrige Energiepreise sollten die Kaufkraftentwicklung unterstützen. Die Belebung der Investitionstätigkeit dürfte hingegen nur mäßig ausfallen. Vor dem Hintergrund einer Verbesserung des außenwirtschaftlichen Umfeldes ist ein Anziehen der österreichischen Exporte zwar wahrscheinlich, dem dürfte aufgrund der unterstellten Zunahme der Inlandsnachfrage jedoch ein etwa ebenso dynamisches Importwachstum gegenüberstehen. Somit wird für 2015 ein BIP-Wachstum von 0,7 Prozent, gefolgt von 1,8 Prozent im Jahr 2016, erwartet.

Ausblick der RBI AG

Im Rahmen der neuen strategischen Maßnahmen planen wir, die risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) der RBI AG bis Ende 2017 durch die Reduktion und den Abbau der Geschäftsaktivitäten in Asien substanziell zu reduzieren. Wir beabsichtigen, den Abbau teilweise durch Wachstum in anderen Geschäftsfeldern auszugleichen.

Für 2015 rechnen wir mit Betriebserträgen, die über jenen des Geschäftsjahres 2014 (€ 1.387 Millionen) liegen. Aufgrund höherer Refinanzierungskosten erwarten wir einen geringeren Nettozinsertrag, dafür planen wir höhere Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen.

Wir erwarten, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen auch 2015 erhöht bleiben, wir rechnen jedoch mit einem Bedarf deutlich unter dem Vorjahresniveau (2014: € 491 Millionen).

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Strategische Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten

Die RBI beschloss im Februar 2015 eine Reihe von Maßnahmen, um den Kapital-Puffer zu erhöhen. Diese sollen zu einer Verbesserung der CET1 Ratio (fully loaded) auf 12 Prozent bis Ende 2017 führen. Ende 2014 lag dieser Wert bei 10 Prozent. Die geplanten Schritte werden insbesondere jene Geschäftsfelder innerhalb des RBI-Konzerns betreffen, die geringe Ergebnisse erwirtschaften, einen hohen Kapitalbedarf haben oder von untergeordneter strategischer Bedeutung sind.

Die Maßnahmen umfassen den Verkauf der Einheiten in Polen und Slowenien sowie der Direktbank Zuno. In Russland ist geplant, das Obligo mit einem Abbau der risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) um rund 20 Prozent bis Ende 2017 zu reduzieren (RWA gesamt per 31.12.2014: € 8,4 Milliarden). Ein Abbau des Obligos ist auch in der Ukraine, wo die RWA gesamt um rund 30 Prozent bis Ende 2017 reduziert werden sollen, vorgesehen (RWA gesamt per 31.12.2014: € 3,0 Milliarden). In Ungarn ist eine weitere Optimierung geplant. Im Sinne der beabsichtigten Fokussierung der Gruppe auf CEE werden die Geschäftsaktivitäten in Asien bis Ende 2017 und in den USA bis Ende 2016 signifikant zurückgefahren oder aufgegeben.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird bis Ende 2017 in den ausgewählten Märkten zu einer Reduzierung der risikogewichteten Aktiva von brutto rund € 16 Milliarden führen (RWA gesamt per 31.12.2014: € 68,7 Milliarden). Der Gesamtabbau wird sich zwischen Ende des dritten Quartals 2014 bis Ende 2017 auf brutto rund € 26 Milliarden belaufen.

Der Abbau wird zum Teil durch Wachstum in anderen Geschäftsfeldern ausgeglichen.

Währungsabwertungen zu Jahresbeginn 2015

Zu Jahresbeginn 2015 kam es in der Ukraine aufgrund einer Änderung der Währungspolitik der ukrainischen Nationalbank zu einem Kursverfall. Bis Ende Februar verlor der ukrainische Hryvnia (UAH) 37 Prozent. Dies wird Auswirkungen auf die Qualität des Kreditportfolios der RBI für das Geschäftsjahr 2015 haben. Auf die Kapitalposition der RBI hat diese Abwertung jedoch nur geringe Auswirkungen.

Belarus hat Anfang des Jahres 2015 den Belarus Rubel (BYR) um rund 20 Prozent abgewertet. Dies war eine Folge der Währungsturbulenzen in Russland Ende 2014. Belarus ist mit der russischen Wirtschaft eng verbunden. Das Kapital der Priorbank ist zum Teil mit einem ökonomischen Hedge abgesichert, weshalb die Auswirkung auf die Kapitalposition nur gering ist.

Die Aufwertung des Schweizer Franken (CHF) zum Euro nach Aufgabe der Mindestkursbindung durch die Schweizer Nationalbank kann negative Auswirkungen auf die in CHF denominierten Fremdwährungskredite der RBI haben. Die RBI hat einen Bestand von rund € 4 Milliarden an diesen Krediten, davon in Polen rund € 2,8 Milliarden. Insgesamt werden die kurzfristigen Auswirkungen auf die RBI gering eingeschätzt.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2014, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den in Österreich anzuwendenden unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 9. März 2015

KPMG Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer



Mag. Michael Schlenk

Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 9. März 2015

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Compliance, Group Communications, Group Strategy, Human Resources, Internal Audit, International Banking Units, Legal Services, Management Secretariat, Marketing & Event Management sowie Participations



Dr. Johann Strobl

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Credit Management Corporates, Financial Institutions, Country & Portfolio Risk Management, Retail Risk Management, Risk Controlling, Risk Excellence & Projects sowie Workout



Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Consumer Banking, Group & Austrian IT, Lean, Operations, Procurement & Cost Management, Project Portfolio & Security sowie Small Business & Premium Banking



Dipl.-Kfm. Klemens Breuer

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Business Management & Development, Group Capital Markets, Institutional Clients, Investment Banking Products sowie Raiffeisen Research



Mag. Martin Grill

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Active Credit Management, Investor Relations, Planning and Finance, Tax Management sowie Treasury



Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Corporate Finance, Corporate Sales Management & Development, International Business Support sowie Trade Finance & Transaction Banking